Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

6 (7.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709549

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 6. Oldenburg, Sonntag, 7. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Für die Feier des Geburtstages des Kaisers

ist in Berlin an militärischen Veranstaltungen nur großer Paroleempfang in der Ruhmeshalle des Zeughauses in Aussicht genommen. Die Ehrenkompagnie stellt das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Die silberne Hochzeitsfeier des Kaiserpaares wird im engsten Familienkreise begangen werden und von keinerlei militärischem Gepränge begleitet sein. Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Charlotte von Oldenburg dürfte vielleicht doch nicht am Tage der silbernen Hochzeit des Elternpaares stattfinden. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt; die Hochzeit wird aber, wie in Hofkreisen verlautet, dann auf einen früheren Tag im Februar gelegt werden. Ein Hinausschieben der Hochzeit bis kurz nach dem fünfundzwanzigjährigen Ehejubiläum des Kaisers und der Kaiserin ist darum nicht angängig, weil die Fastenzeit in diesem Jahre am 28. Februar beginnt.

Der neue Generalstabschef.

In der „Frankf. Ztg." lesen wir zu dem bereits mitgeteilten Dementi der „Nordd. Allgem. Ztg.": „Es wird wohl richtig sein, daß der Generalleutnant v. Moltke, als ihm, übrigens vor sehr langer Zeit, der Posten des Generalstabschefs angeboten wurde, nicht „erschreckt" gewesen ist. Aber daß er ursprünglich gebeten hat, von seiner Berufung auf diesen Posten abzusehen, das ist so gut beglaubigt, daß das Dementi nur das Beiwerk, aber nicht die einfache Tatsache treffen wird. Wonach übrigens das angebliche Wort „Ich werde im Kriege mein eigener Generalstabschef sein," leicht gebildet worden ist, liegt auf der Hand. Man hat es nach der Analogie der bekannten Bismarckschen Aeußerung geprägt, wonach Wilhelm II. „sein eigener Kanzler" sein werde.

Dem „Hann. Cour." zufolge handelt es sich um die Aufwärmung eines — „Simplizissimus"-Scherzes. Am 3. Januar 1905, also vor einem ganzen Jahre, stand die Geschichte wörtlich, wie sie jetzt erzählt wird, in dem Blatte zu einer entsprechenden Zeichnung. (Der Simplizissimus entnimmt derartige Texte zu seinen Bildern manchmal auch der Tagespresse. Red.)

Ablehnung einer Kaisersgeburtstagsfeier.

München, 7. Jan. An allen Hochschulen des deutschen Reiches wird seit mehreren Jahren der 27. Januar, der Geburtstag des deutschen Kaisers, durch einen Festakt in der Aula oder zum mindesten durch einen freien Tag, durch einen sogenannten Dies academicus feierlich begangen — mit alleiniger Ausnahme der bayerischen Hochschulen. Um solches nun an der Münchener Alma mater zu erreichen, wandte sich anfangs Dezember vorigen Jahres der hiesige Verein deutscher Studenten mit einem Schreiben an den Senat durch Vermittlung des derzeitigen Rektors. Leider jedoch hat der Senat nur Kenntnis von diesem Schreiben genommen, sonst aber alles abgelehnt und es bei den alten Zuständen bestehen lassen, während jeder kleine katholische Festtag durch Ausfall der Vorlesungen berücksichtigt wird. Solches geschehen im 35. Jahre nach Einigung aller deutschen Brüderstämme an einer der größten deutschen Universitäten!

Deutschland und England.

München, 6. Jan. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters tagte eine von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung, um eine Kundgebung für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und England zu veranstalten. Acht Redner betonten die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen vom kulturellen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, politischen, kommerziellen und Arbeiter-Standpunkte aus. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Versammlung wünscht auf das Entschiedenste, zu bekunden, daß weder in politischen noch in wirtschaftlichen Fragen ein ernsthafter Grund für eine Gegnerschaft der beiden Völker besteht; sie erblickt vielmehr sowohl in ihrer Stammverwandtschaft, der alten kulturellen Gemeinschaft wie in den nahen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen der Gegenwart die triftigsten Gründe für die Fortdauer der Pflege herzlicher Freundschaft. Die Versammlung verurteilt aufs schärfste das hetzerische Treiben von Persönlichkeiten, die Unfrieden zwischen beiden Völkern zu säen suchen."

Hohenzollern und Cumberland.

Ueber den Grund des Scheiterns einer Versöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland, wie sie vor zwei Jahren in Kopenhagen angebahnt war, macht der „Hann. Cour." nähere Angaben. Das Blatt schreibt, die Politik des Augenblicks müsse mit einem durch keine Zukunftsaussichten aus dem Wege zu schaffenden Faktor rechnen: der Unbelehrbarkeit des Herzogs von Cumberland. An ihr sei auch vor zwei Jahren das schon vollständig in die Wege geleitete Zusammentreffen mit dem Kaiser in Kopenhagen gescheitert. Sie äußerte sich in dem in letzter Stunde von dem Herzog gestellten Verlangen, vom Kaiser Wilhelm als regierender Fürst empfangen zu werden. Eine treffende Gegenfrage des Kaisers auf dies ihm übermittelte Ansinnen machte damals der weiteren Erörterung der Angelegenheit ein Ende, und Rücksichten auf die Gesundheit irgend eines Familienmitgliedes nötigten den Herzog, Kopenhagen im letzten Augenblick zu verlassen. Daß sich seither in den Anschauungen der maßgebenden Stellen hüben wie drüben etwas geändert hätte, sei nicht bekannt. — Vielleicht stimmt das, was das Hannoversche Blatt erzählt. Jedenfalls ist es Tatsache, daß es nicht die Schuld des Kaisers ist, wenn der Herzog von Cumberland noch immer in seinem Schmollwinkel in Gmunden verharrt.

Ein neues sächsisches Wahlrecht.

Aus Dresden verlautet, daß die Regierung bestimmt noch diesem Landtage, der voraussichtlich Ende März seine Arbeiten beenden dürfte, einen Gesetzentwurf über ein neues Wahlrecht vorlegen wird. Bei der Regierung wurden seitens einzelner Abgeordneter und auch von privater Seite nicht weniger als dreißig Wahlrechts-Entwürfe eingereicht.

Herr Staatsminister von Metzsch legt im Frühjahr sicher sein Amt nieder. Der Rücktritt dieses Reaktionärs darf also doch als Folge der Wahl-Bewegung bezeichnet werden.

Französische Schüler in Deutschland.

Ueber die Ergebnisse des Ferienaufenthaltes französischer Schüler in Deutschland wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: Dank den Bemühungen des Herausgebers der Pariser „Annales politiques et littéraires", A. Brisson, konnten im vergangenen Sommer 31 Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten in Frankreich Reiseunterstützungen für einen Ferienaufenthalt im Ausland gewährt werden. Die meisten hatten England und Deutschland als Reiseziel gewählt. Manche Berichte zeigen, daß die Gattung von Reisenden noch immer ihre Vertreter hat, die einzelne Beobachtungen verallgemeinern und dadurch zu den bekannten seltsamen Ergebnissen kommen. So folgert einer aus dem Umstand, daß ihm ein einfach ausgestattetes Zimmer angewiesen war, ohne weiteres: „Das deutsche Zimmer unterscheidet sich sehr von dem französischen, sofern es weit einfacher möbliert ist als dieses." Nicht gerade neu ist ferner das Verfahren einiger Berichterstatter, die die Seiten ihres Manuskripts mit Abschriften aus Reiseführern füllten. Alle waren geradezu überrascht von der herzlichen Aufnahme, die sie in Deutschland fanden. Die Deutschen erschienen ihnen äußerst höflich, wohlerzogen, gesetzt und voll Sympathie für Frankreich. Höchlich erstaunt sind die jungen Franzosen über die tiefe Vaterlandsliebe der Deutschen, die in ihren Aeußerungen gelegentlich sogar das schöne Maß überschreite, wie sie meinen. Allen fiel ferner die eifrige Pflege der Leibesübungen auf. So berichtet einer aus Marburg: „Um die Zeit des kalten Bades strebt jedermann den Badeanstalten zu, die an der Lahn errichtet sind. Schon die kleinen Kinder schwimmen und tauchen wie die Enten. In allen Dörfern bis herab zu den Weilern von kaum 100 Einwohnern „bestehen Schwimm- und Turnvereine." Bezüglich der Kost versäumt keiner zu bemerken, daß die „berüchtigte" choucroute (Sauerkraut, nach französischer Ansicht die tägliche Speise des Deutschen), nur höchst selten auf dem Mittagstisch erschienen sei, und daß man zu den Mahlzeiten wenig oder nichts trinke. Aufrichtig gestehen die jungen Reisenden, ihre Nachbarn seien in ihrer Wertschätzung bedeutend gestiegen.

Ausland.

Die Marokko-Konferenz.

London, 6. Jan. Wie der „Standard" erfährt, ließ Sir Edward Grey auf diplomatischem Wege amtlich wissen, daß er die Politik Lords Lansdowne's fortführen und Großbritannien auf der Konferenz in Algeciras die Forderungen Frankreichs unterstützen werde.

Das entspricht einer Rede, die der genannte Minister des Aeußeren am 4. Januar hielt und in welcher er bezüglich der auswärtigen Politik erklärte, die Regierung werde die Verpflichtungen der früheren Regierung gegenüber den fremden Mächten ihrem Geiste und dem Buchstaben nach erfüllen.

Madrid, 6. Jan. Die Regierung wird für die Beförderung der Delegierten zur Marokkokonferenz einen Sonderzug mit Schlafwagen bereit halten. Der Sonderzug geht am 14. Januar nachm. 3.50 Uhr von Madrid ab und trifft am 15. vormittags in Algeciras ein.

Mit „Schlafwagen", das klingt sehr beruhigend.

Cadix, 6. Jan. Der Zivilgouverneur der Provinz wird während der ganzen Tage der Konferenz seinen Wohnsitz in Algeciras nehmen. Polizei und die Guardia Zivil übernehmen den Sicherheitsdienst. Die marokkanischen Mitglieder verlassen Tanger am 15. Januar und treffen im Laufe des Nachmittags in Algeciras ein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 7. Januar.

* **Ordenssache.** Die Erlaubnis zur Anlegung eines oldenburgischen Ordens ist erteilt: des Großkreuzes des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem General z. D. der Infanterie von Amann, zuletzt Gouverneur von Thorn, einem Oldenburger, früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog übersandte der Konzertsängerin Fräulein Dora Moran gestern ein wertvolles Armband zur Erinnerung an ihr erstes Auftreten beim Großherzoglichen Hofe.

* **Feldposten nach Deutsch-Südwestafrika.** Am 12. Jan. wird vom Marinepostbureau in Berlin eine Feldbriefpost nach Lüderitzbucht und den von dort bedienten Standorten abgefertigt. Sie trifft am 9. Februar am Bestimmungsorte ein. Ferner geht am 15. d. Mts. eine Feldpost nach Swakopmund ab. Sie wird mit dem am folgenden Tage in See gehenden Woermann-Dampfer „Elsa Menzell" befördert und kommt planmäßig am 8. Februar in Swakopmund an. Der Dampfer befördert auch Feldpostpakete nach dem Schutzgebiete.

* **Erhöhung der Briefgewichtsstufe.** Der nächste Postkongreß, der voraussichtlich im April d. Js. in Rom stattfinden wird, wird sich mit den verschiedensten Fragen des internationalen Postverkehrs beschäftigen. Von größter Bedeutung ist die auch in Deutschland vorgeschlagene Erhöhung der Briefgewichtsstufe von 15 auf 20 Gramm, ferner der Vorschlag Japans, das die Taxe für den einfachen Brief auf 20 Centimen (bisher 25) herabgesetzt wissen will. Der Antrag der britischen Kolonien Australiens, die das Porto für den einfachen Brief im Weltpostvereinsverkehr sogar auf 10 Centimen ermäßigen wollen, dürfte wegen des großen Einnahmeausfalls wohl wenig Aussicht auf Annahme haben.

* **Die neuen Pflasterarbeiten, die** die Stadt vorzunehmen hat, machen nach den am 3. August 1904 beschlossenen Regeln für die Vorbereitung der Straßen zu Neu- oder Umpflasterungen eine Erweiterung der Rohrnetze für Gas und Wasser notwendig. Die Regeln lauten:

Vor Ausführung von Neu- oder Umpflasterungen von Straßen werde diese mit Kanal-, Gas- und Wasserleitungen versehen.

Wird die Straßenfahrbahn aus Kopfsteinen, Klinkern oder dergleichen besserem Material hergestellt, so sind mit den Straßenleitungen auch die Zuleitungen zu den Häusern, Bauplätzen, ferner die Anschlüsse an Nebenstraßen und dergleichen auszuführen, und zwar bis in die Grundstücke oder bei Straßen ohne Vorgärten bis in die Häuser.

Für Straßen, deren Fahrbahn aus Feldsteinen hergestellt wird, sind von den Zuleitungen bei Kanälen nur diejenigen zu vorhandenen Häusern, bei Gas- und Wasserleitungen die von den Anliegern gewünschten auszuführen.

Im Einverständnis mit der Gas- und Wasserkommission beantragt der Magistrat:

Der Stadtrat wolle zur Erweiterung des Gasrohrnetzes nebst Anschlüssen 42 465 ℳ und zur Erweiterung des Wasserrohrnetzes 20 425 ℳ bewilligen.

* **Der Flottenverein** hat auf heute (Sonntag) nachmittag 4 Uhr, im Kasino eine öffentliche Sitzung anberaumt. U. a. steht die Flottenvorlage auf der Tagesordnung.

* **Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins** „Großherzogin Elisabeth" traf am 4. Januar wohlbehalten in Cartagena (Columbien) ein und wird voraussichtlich am 9. Januar nach Galveston weitersegeln.

* **Der Liederkranz** wird auch in diesem Jahre den Vorabend der Hengstkörung (24. Januar), auf dem die Hengsthalter des ganzen Landes zu einem Kommerse zusammenkommen, durch seine Mitwirkung verschönern.

* **Die Zahl** der gestern für Bayern abgelieferten Hengste betrug 23, nicht 6.

* **Zu dem Bauunfall in Eßhorn** kann noch mitgeteilt werden, daß der Maurermeister Sander, der Maurer von Essen und der Schleifer Eckhoff vor einigen Tagen aus dem Krankenhause entlassen sind, um ihrer völligen Genesung zu Hause entgegenzusehen. Der Maurer Rowold hat seine volle Besinnung wieder und befindet sich ebenfalls auf dem Wege der Besserung.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Flen herut.** Wie mitgeteilt wurde, beabsichtigen die ostfriesischen Klootschießervereine die Butjadinger Klootschießer zu einem Wettkampf herauszufordern. Wie die „K.-Ztg." erfährt, wird der Kampf voraussichtlich wieder auf dem Gelände bei Varel stattfinden. Wenn man auch annehmen muß, daß nach dem letzten zwischen den beiden genannten Parteien ausgefochtenen Kampfe eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit liegt, und infolgedessen eine Ablehnung der Herausforderung nicht übel gedeutet werden kann, so fällt andererseits wieder schwer ins Gewicht, daß auf beiden Seiten ununterbrochen geübt und gerüstet ist. Von Kennern der Butjadinger Verhältnisse wird dem Blatt versichert, die Herausforderung werde unbedingt angenommen. Jedenfalls würde der Kampf ein hartnäckiger und hochinteressanter werden.

* **Eine Protestversammlung** gegen die neuen Reichssteuervorlagen veranstaltet am 8. Januar der deutsche Gastwirtschaftsverband in Berlin, an der sich auch die Oldenburger Wirte-Vereinigung durch Entsendung von Mitgliedern beteiligen wird. Als Vertreter der Zone Oldenburg sind die Herren Jühne, Hilgen und Brunken-Bloh und als Vertreter des Wirtevereins von Oldenburg und Umgegend die Herren Juckenack, Bargmann und Albert Krüger zu diesem Zwecke in Berlin anwesend. Die Begründung des Protestes ist folgende: „Bei dem Zusammentritt des Reichstages wurde den Abgeordneten eine Steuervorlage unterbreitet, welche eine Steuererhöhung allein aus Bier um 60 Millionen Mark beabsichtigt. Nachdem in einer Protestversammlung, welche vor kurzem das Braugewerbe in Berlin veranstaltet hatte, die deutschen Brauer erklärt und dies auch zahlenmäßig bewiesen haben, daß das Braugewerbe nicht imstande sei, diese enorme Belastung aufzubringen, erwächst auch dem deutschen Gastwirtschaftsgewerbe die Aufgabe, seinerseits entschieden zu dieser ihm zugemuteten Belastung Stellung zu nehmen." — Die Versammlung soll nun den Zweck haben, zu beraten, welche Schritte zu tun sind, um die drohende Gefahr abzuwenden. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Dem Wirtegewerbe droht eine Gefahr, wie kaum je zuvor! Wird die Vorlage Gesetz, dann erhält das Wirtegewerbe einen Schlag, welcher mit seiner Vernichtung gleichbedeutend ist. Auf, deutsche Gastwirte, zum Kampfe für Eure Existenz!" — In der Versammlung werden mehrere Reichstagsabgeordnete zu dieser Sache sprechen.

* **Obstbaukursus.** Gestern nachmittag hatten sich trotz des denkbar schlechtesten Wetters eine Anzahl der Teilnehmer am Obstbaukursus im Landwirtschaftlichen Verein Oldenburg (Stadt) auf der großen Obstanlage des Herrn C. Dinklage bei seiner Ziegelei in Eversten eingefunden. Der Landesobstgärtner Herr Immel zeigte hier den Baumschnitt an jungen Bäumen, welche beim Pflanzen nicht beschnitten waren, sowie an Bäumen, die schon vor mehreren Jahren gepflanzt sind. Auch die Teilnehmer mußten darnach der Reihe nach selbst den richtigen Baumschnitt ausführen. Weil die Kursusteilnehmer nicht alle zur Stelle waren, und um allen Teilnehmern wieder Gelegenheit zu geben, über Behandlung älterer Obstbäume und Sortenwahl einen Vortrag zu hören, hält Herr Immel denselben darüber am Montag, den 8. Januar, abends 7 Uhr in Grambergs Gasthaus an der Alexanderstraße.

* **Als Betrüger** entpuppte sich ein Glasergehilfe, der bei einem hiesigen Glasermeister beschäftigt war. Er kassierte an verschiedenen Stellen bedeutende Beträge ein und verduftete. Die Polizei erwischte ihn und brachte ihn in Nummer Sicher.

* **Der Osternburger Turnverein** hält Dienstag abend um 9½ Uhr seine ordentliche Hauptversammlung ab. Die Kohlfahrt findet Sonntag, den 21. Januar (nicht 14.) nach Edewecht statt.

* **Der Knechte- und Kutscherverein** Oldenburg und Umgegend versammelte sich Donnerstag abend 9 Uhr bei Herrn Bartels am Markt. Die Einnahme betrug im letzten Jahre 588,97 M, die Ausgabe 376,06; somit verbleibt ein Kassenbestand von 212,91 M. Dem Verein gehören 146 Mitglieder an. Es wurden wiedergewählt: 1. Vorstand G. Reimer, 2. Vorstand J. Sandkuhl, als Kassierer H. Claußen, als Schriftführer A. Müller-Bohte, Joh. Klostermann, als 1. Fahnenträger H. Claußen und als 2. A. Janßen, Fahnenjunker H. Plümer und Knutzen, als Revisoren G. Bartels, G. Dey, D. v. Seggern, als Inventarverwalter H. Claußen. Alsdann wurden die Geschenke an diejenigen Mitglieder verteilt, welche am meisten die Versammlungen besucht hatten, und zwar erhielt den 1. Pr. H. Claußen, 2. Pr. G. Reimers, 3. Pr. Chr. zur Loy, 4. Pr. v. Seggern. Hierauf wurde mit einem Hoch auf den Verein die Versammlung geschlossen.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Markttag war wieder recht gut. Lebensmittel aller Art waren in großer Auswahl vorhanden, und namentlich machten die Schlachter, die bisher unter der Konkurrenz der Wildhändler viel zu leiden hatten, ein recht gutes Geschäft, zumal die Preise für Schlachtvieh gefallen sind, diese aber immer die alten Preise hochhielten. Geräucherter Schinken, der nur recht sparsam war, kostete im Ganzen 1,30 M, aufgeschnitten 1,70 M. Geräucherter Speck 1 M. Karbonaden frisch 80 ₰, geräuchert 90 ₰ pro Pfund. Rind- und Schweinefleisch 80 ₰ pro Pfund. Hammelfleisch 60 ₰ Keule 70 ₰ Kalbfleisch 70 bis 80 ₰ pro Pfund. Mettwurst 1,60 M, Plockwurst 1,20—1,40 M. Leberwurst, Rotwurst und Sülze pro Pfund 70—80 ₰. Butter 1,10—1,30 M. Eier waren recht viel vorhanden und wurden pro Dutzend für 95 ₰ bis 1 M feilgeboten. Geflügel war nur wenig vorhanden und wurde recht teuer an den Mann gebracht. Kohl war in allen Sorten vertreten, Blumenkohl kostete 40—60 ₰, Rotkohl 20—40 ₰, Rosenkohl pro Liter 20—25 ₰, Weißkohl 10 ₰, Wirsingkohl 15—20 ₰. Suppengemüse in geringer Auswahl, doch war dasselbe infolge des Frostes recht teuer. Käse und Margarine in großer Auswahl. Die Blumenhalle zeigte eine kleine Auswahl schöner Zwiebelgewächse, welche außer Alpenveilchen viele Liebhaber fanden. Aepfel wurden in verschiedenen Sorten zum Verkauf angeboten, doch waren diese recht teuer. Kartoffeln wurden pro Zentner für 2,55—2,70 M feilgeboten.

*

f. **Osternburg,** 6. Jan. Die am Donnerstag abend abgehaltene ordentliche General-Versammlung des Osternburger Schützen-Vereins war äußerst zahlreich besucht. Es wurden verschiedene neue Mitglieder aufgenommen. Der Beschluß der letzten Versammlung betreffs Umbaues der Schießstände wurde in zweiter Lesung wiederholt und die dazu erforderlichen Kosten im Betrage von 3000 Mk. bewilligt. Die Schießstände in ihrer bisherigen Art genügten den Anforderungen in keiner Beziehung mehr, sie sollen nunmehr nach einem der Versammlung vorgelegten Plane nach den neuesten und praktischsten Systemen eingerichtet werden. Auch inbezug auf Schutzvorrichtungen beim Schießen ist die größte Fürsorge getroffen. Die erforderlichen Arbeiten waren bereits ausgeschrieben und 6 Offerten eingegangen, von denen die der Herren Fekken & Meyer mit 2427 Mk. die billigste und die des Herrn Rathert mit etwas über 2700 Mk. die teuerste war. Bedingung ist, daß sämtliche Arbeiten nur von Vereinsmitgliedern ausgeführt werden. Gewählt wurde eine Baukommission, die die Offerten prüfen soll, worauf alsdann der Zuschlag erteilt werden soll. Die Arbeiten müssen innerhalb 8 Wochen nach Erteilung des Zuschlags fertiggestellt sein, sind also bei Beginn der kommenden Schießsaison bereits fertig. Hierauf wurden Neuwahlen vorgenommen, und zwar als erster Vorsitzender Herr W. Möller, als Kassenführer Herr Chr. Cordes und als Vergnügungsdirektor Herr Aug. Meyer wiedergewählt. An Stelle des langjährigen Inventarverwalters Herrn W. Weitz wurde Herr P. Staschen gewählt. Als Leutnants wurden die Herren Theilsiefje und O. Meyer gewählt. In den Ausschuß, welcher dem Vorstand zur Seite steht, wurden gewählt die Herren Chr. Meyer, Bley, Wichmann, Ehlers, Breuer und H. v. Elm.

f. **Osternburg,** 7. Jan. Das diesjährige Osternburger Schützenfest ist auf den 17. und 18. Juni festgesetzt. Das Wanderwettschießen des Oldenburger Schützenbundes, welches in diesem Sommer hier stattfindet, soll am Sonntag, den 22. Juli d. J., abgehalten werden. Im vorigen Jahre fand dasselbe bekanntlich in Eversten statt. — Der Ball der Osternburger Feuerwehr findet Donnerstag, den 18. Januar d. J., in Frohns Sälen statt. — Seine diesjährige Winterturnfahrt (sog. Kohlfahrt) macht der Osternburger Turnverein Sonntag, den 21. Jan., nach Edewecht. Der Marsch dorthin wird durch den Wildenloh usw. zurückgelegt. Das Essen wird beim Gastwirt Mügge eingenommen. Nachmittags wird nach Zwischenahn marschiert, woselbst mit dem Zwischenahner Turnverein zusammen die Schlußkneipe abgehalten wird. Am Dienstag findet nach Beendigung des Turnens die Generalversammlung statt. Die Tagesordnung für dieselbe ist sehr reichhaltig und wichtig.

kz. **Bürgerfelde,** 6. Jan. Nachdem nunmehr der Milchbrinksweg von der Alexanderstraße bis zum Bahnübergang ein Pflaster mit einem Radfahrstreifen erhalten hat, ist jetzt den Radlern das Benutzen des verbesserten Fußweges verboten worden. Eine dort angebrachte Tafel gibt bekannt, daß auch das Reiten, Karrenschieben auf diesem Fußwege verboten ist. Ausgeschlossen ist die Strecke vom Bahnübergang bis zu den Militär-Schießständen in Bürgerfelde, die noch ungepflastert ist.

kz. **Bürgerfelde,** 6. Jan. Prinz Karneval wird im Laufe des nächsten Monats der hiesigen Einwohnerschaft einen Besuch abstatten und im Lokale des Herrn Mohnkern seinen feierlichen Einzug halten. Jahrzehnte sind verflossen, seitdem in unserer Ortschaft ein solches Fest abgehalten wurde. Das Maskenballfest, welches der Klub „Freundschaft", gegr. 1898, dort veranstaltet, soll ein echt karnevalistisches Fest werden, wie man auch schon jetzt aus den Vorbereitungen schließen kann.

* **Westerstede,** 6. Jan. Ein Unterrichtskursus in der vereinfachten deutschen Stenographie, Einigungssystem Stolze-Schrey, wurde hier am letzten Donnerstag im „Lindenhof" unter reger Beteiligung eröffnet.

* **Brake,** 7. Jan. Für unsere Stadt ist das Jahr 1906 — so schreibt die „Butj. Ztg." — ein recht bedeutsames; es sind nämlich fünfzig Jahre verflossen, seit dem damaligen Orte Brake Stadtgerechtsame erteilt wurden, und zwar unter Zulegung der Ortschaften Harrien und halb Fünfhausen (bisher zu Hammelwarden gehörig) und der Ortschaft Klippkanne (bisher zu Golzwarden gehörig). Die genannten Ortschaften blieben vorläufig noch nach Hammelwarden und Golzwarden eingepfarrt, bis die junge Stadt Brake 1859 zur eigenen Kirchengemeinde erhoben wurde, während schon 1858 eine Kirche erbaut worden war. An Schulen besaß Brake 1855 eine dreiklassige mit 327 Schülern, die auch für Harrien bestimmt war; Klippkanne hatte eine einklassige Schule mit ungefähr 90 Schülern. Für höheren Unterricht sorgte eine Privatschule in Brake. Jetzt besitzt die Stadt eine achtklassige Bürgerschule, eine vierklassige Volksschule in Nord-Brake, eine fünfklassige in Süd-Brake und eine dreiklassige in Klippkanne, bei welcher jedoch die Einrichtung einer 4. Klasse nahe bevorsteht. Die Stadt hat sich also sehr gut entwickelt.

* **Dinklage,** 6. Jan. Der frühere Reichstagsabgeordnete für den 3. oldenburgischen Wahlkreis, Erbkämmerer Graf v. Galen auf Burg Dinklage, über dessen Erkrankung wir berichteten, ist gestern mittag um 1 Uhr gestorben.

⊙ **Jever,** 7. Jan. Freitag abend gab im großen Saale des Konzerthauses (Inh. E. Hunze) das Musikkorps der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Fr. Wöhlbier, das 3. Symphonie-Abonnements-Konzert. Der Saal war, wie bei allen derartigen Konzerten, wiederum recht gut besetzt und die Zuhörer verfolgten mit großem Interesse die gebotenen Leistungen. Herr W. hatte ein sehr reichhaltiges, abwechselndes Programm aufgestellt, das in jeder Weise vorzüglich erledigt wurde. Im ersten Teil des Programms ist regelmäßig eine Symphonie von Beethoven verzeichnet, die auch diesmal, Nr. 7 A-dur, in ihrer Weise mit großer Genauigkeit vorgetragen wurde und beim Publikum den verdienten Beifall fand. Der zweite Teil des Programms brachte als Neuigkeit „Die Schmiede zu Gretna-Green", Tongemälde von Blow. Der Vortrag dieses Musikstückes zeichnete sich besonders durch den reichen Stimmungswechsel aus. Außerdem hörte man herrliche Soli; u. a. für Cello „Cantilena" v. Goltermann, das Herr Sauerbier mit großem Geschick wiedergab. Als sehr willkommene Einlage spielte Herr Konzertmeister Millies ein Violin-Solo. Beide Solisten wurden mit reichem Beifall belohnt. — Es war ein sehr genußreicher Abend und als Dank für den zahlreichen Besuch gab Herr W. eine flotte Zugabe. Dem Konzerte folgte der übliche Ball, der viele Besucher noch lange beisammen hielt.

il. **Varel,** 7. Jan. Der Gesundheitszustand in unserer Gemeinde, namentlich im südlichen Teile unserer Landgemeinde, läßt in letzter Zeit viel zu wünschen übrig. Neben zahlreichen Kinderkrankheiten tritt jetzt auch die Diphtheritis auf. Leider sind in der Stadt und auch in der Umgegend schon mehrere Kinder derselben erlegen.

? **Varel,** 5. Jan. Die Firma Gebrüder Lewin, die eine solche Anziehungskraft auf das kaufende Publikum auszuüben verstand, daß die von dieser von Herrn Heynemann gepachteten Ladenräume für das Geschäft sich als zu klein erwiesen, hat jetzt das Geschäftshaus des Herrn Heynemann käuflich erworben. Die Käufer beabsichtigen durch Ausbau des Hauses größere Verkaufsräume zu beschaffen. Den Verkauf vermittelte Herr Rechnungssteller Lühken hierselbst.

be. **Bockhorn,** 7. Jan. Wer jetzt einen Spaziergang durch die den Urwald umgebenden Gebüsche macht, trifft überall Personen an, die damit beschäftigt sind, den Hülsenstrauch (Ilex aquifolium) zu schneiden. Diese Sträucher mit den schönen roten Beeren kommen teils ganz zum Versand oder es werden nur die immergrünen Blätter verschickt, um dann in den Städten zu Trauerkränzen Verwendung zu finden.

de **Neuenburg,** 4. Jan. Auf der großen Heide der benachbarten Barger Schäferei fand heute ein Wettwerfen zwischen den beiden Klootschießervereinen Horsten und Neuenburg statt. Jeder Verein hatte fünf Werfer gestellt. Das Wettobjekt betrug 30 Mk. Als Sieger ging der Verein Horsten hervor mit etwa zwei Wurf Vorsprung. Es waren die Herren Mönck, Janssen, Riek, Schoon und Paaks. Von den Neuenburger Werfern zeichneten sich besonders die Herren Joh. und Aug. Osterthum durch einen akkuraten Wurf aus.

j. **Dangast,** 5. Jan. Fast jeden Nachmittag sieht man bei diesem Wetter Wettboßler auf der Dangaster Straße. Mit Vorliebe wird die Strecke von Töbens Gasthaus bis zum Klosterbusch benutzt, weil hier die Chausseegräben nicht so tief sind.

u. **Sande,** 5. Jan. In der neulich im Rohlfsschen Gasthofe abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins „Gemeindewohl" wurden zunächst die von der Kommission entworfenen Statuten vorgelegt, die mit einigen Abänderungen angenommen wurden. In den Vorstand wurden gewählt: Baunternehmer Schütte als 1. Vorsitzender, Landmann J. Antons als 2. Vorsitzender, Stationsvorsteher a. D. Lammers als Kassenführer und Gastwirt von Busch als Schriftführer. Der Verein zählt jetzt schon reichlich 30 Mitglieder, und es ist zu erwarten, daß sich die Zahl noch bedeutend vergrößern wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verein auch eine Sterbekasse gegründet hat. Den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes werden 50 M aus der Vereinskasse gezahlt. — Gemeindevorsteher J. Brahms, der 22 Jahre das Gemeindevorsteheramt in unserer Gemeinde verwaltete, hat zum 1. April d. J. seine Kündigung eingereicht.

il. **Neuenwege,** 6. Jan. Nachdem nun die tanzlose Adventszeit vorbei ist, kommt jetzt die Zeit, in der die Vereine, Gesang-, Turn-, Schützenvereine usw., sich rüsten, ihr Stiftungsfest festlich zu begehen. Die in unserm Orte bestehenden Gesangvereine, Gesangverein „Eintracht"-Neuenwege, Männergesangverein-Neudorf und der Verein „Stehe fest"-Rosenberg, feiern schon in allernächster Zeit ihr Stiftungsfest, bestehend in Aufführungen und Ball. Den Reigen der Stiftungsfeste eröffnet der Verein „Stehe fest"-Rosenberg. Derselbe hält sein Fest nämlich schon am nächsten Sonntag ab, während die beiden anderen Vereine am darauffolgenden Sonntage zu feiern gedenken. Die Vorbereitungen zu allen drei Festen sind in vollem Gange. Hoffentlich werden die Festlichkeiten so gut besucht wie in den früheren Jahren.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven,** 7. Jan. Dem Vorbild der kaiserlichen Werft in Kiel folgend, gewährt die Kaiserliche Werft Wilhelmshaven ebenfalls den Werftarbeitern der niedrigsten Lohnklasse eine Teuerungszulage von 20 ₰ pro Tag, so daß der Lohn fortan 3,40 M statt 3,20 M beträgt. Wie die „W. Ztg." hört, soll diese Maßnahme schon vom 1. Januar ab in Kraft getreten sein.

: **Wilhelmshaven,** 5. Jan. Das Oratorium „Die Jahreszeiten" wird von Herrn Musikdirigenten Rothe am 1. und 2. Februar aufgeführt. Als Solisten wirken mit Frau Thies-Lachmann (Sopran) aus Bremen und die Herren Hunger (Bariton) und Pingst (Tenor) aus Leipzig.

* **Cuxhaven,** 7. Jan. Eine Zeitgroßer Marschhofbrände, die alle auf Brandstiftung zurückgeführt wurden, war, wie dem „Berl. Lok.-Anz." geschrieben wird, vor etwa 12 Jahren für das Elbmarsch-Land Hadeln angebrochen. Viele alte wertvolle Marschhöfe und damit viel Getreide und Vieh wurden Opfer der Flammen, ehe es gelang, in der Person des Arbeiters Bode den Brandstifter zu ermitteln. Er erhielt zwölf Jahre Zuchthaus. Diese Strafe hat er vor einiger Zeit verbüßt. Er kehrte wieder nach dem Lande Hadeln zurück und fand in einer Fabrik bei Otterndorf Beschäftigung. Dieser Tage nun ging plötzlich bei Otterndorf wieder ein alter Marschhof in Flammen auf, wobei große Kornvorräte und etwa 25 Stück Jungvieh mitverbrannten. Der Verdacht fiel auf Bode, und die polizeilichen Untersuchungen haben ihn so schwer belastet, daß er verhaftet wurde. Die Bevölkerung hofft, daß es dem Gericht gelingen möge, den hartnäckig leugnenden Mann zu überführen, der dann hoffentlich für den Rest seines Lebens hinter Zuchthausmauern unschädlich gemacht werden wird.

* **Kiel,** 6. Jan. Abenteuer in der Neujahrsnacht. Ein Vorfall, der sich in der Neujahrsnacht in einem Hause der Ringstraße abspielte, wird in der dortigen Gegend lebhaft besprochen. In dem Hause wohnt ein junger Ehemann, der sich seit drei Monaten auswärts in Stellung befand, während die Frau in Kiel geblieben war. Dem Manne kam verschiedentlich zu Ohren, daß seine Gattin es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nehme und anscheinend mit dem bei ihr wohnenden Zimmerherrn in schönster Harmonie zusammenlebe. Da die angestellten Recherchen dies bestätigten, beschloß der Mann die Ungetreue und ihren Galan in flagranti zu ertappen. Zur Ausführung dieses Planes wurde die Neujahrsnacht ausersehen. Der anscheinend kriminalistisch veranlagte Gatte sicherte sich einige unparteiische Zeugen. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, betrat er mit seinen Freunden leise die Wohnung, deren Schlüssel in seinem Besitz war. Niemand hörte die nächtlichen Besucher, selbst das Betreten des Schlafzimmers wurde nicht bemerkt. Als aber mit einem zur Sicherheit als Waffe mitgenommenen Gummischlauch ein Schlag auf die Decke des Bettes geführt wurde, da fuhr Leonore empor aus süßen Träumen und mit ihr der Galan. Aufrecht saßen die beiden Ueberrachten im Bett, schreckensbleich und unfähig sich zu rühren. Sie erhielten die Weisung, sich auch weiter ruhig zu verhalten und hübsch artig auf die an sie gerichteten Fragen Antwort zu geben. Es wurde alsdann über den Befund ein Protokoll aufgenommen, das von allen Beteiligten, einschließlich des überraschten Paares, unterzeichnet wurde. Dann erhielt zunächst der Liebhaber und hierauf die ungetreue Gattin die Erlaubnis, aufzustehen und sich anzukleiden. Nachdem die beiden auf erhaltene Weisung die Wohnung sein gesäubert und in Stand gesetzt hatten, wurden sie freundlichst eingeladen, das Haus zu verlassen. Von dem Gatten, sowie den Zeugen bis

Landesbibliothek Oldenburg

an die Tür begleitet, zog das Pärchen ab. Die Zurückgebliebenen taten sich jedoch, wie die „K. N. N." mitteilen, an dem von dem Pärchen wohl oder übel in der Wohnung gelassenen Sylvesterpunsch und Wein gütlich.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Lage der Gendarmen.

Was heute gegen früher von den Beamten der Gendarmerie alles verlangt wird und wie vielseitig deren dienstliche Tätigkeit ist, dürfte wohl den wenigsten Staatsbürgern bekannt sein. Der Gendarm ist nicht mehr, wie in früheren Zeiten, lediglich exekutiver Polizeibeamter, der dazu berufen ist, Straftaten aller Art anzuzeigen, nein, heute ist er in dem ihm überwiesenen Patrouillenbezirk Organ der Kriminal-, Gesundheits-, Bau-, Sitten-, Verwaltungspolizei und dergleichen mehr. Ein Gendarm, in dessen — meist nicht kleinem — Dienstbezirke erhebliche Straftaten nicht selten sind, muß die Kenntnis vieler Gesetze und unzähliger Polizeiverordnungen besitzen. Er muß imstande sein, die ihm übertragenen Untersuchungen derart zu führen, daß sie der richterlichen Entscheidung sachgemäßes Material unterbreiten. Seine Tätigkeit erfordert ebensoviel Umsicht und Intelligenz, wie die eines Polizeikommissars in seinem Dienstbezirk. Es ist nichts Seltenes, daß höhere Juristen sich über die von Gendarmen bei Ermittelung von Verbrechern an den Tag gelegte Gewandtheit lobend äußern. Die Tätigkeit der Gendarmen von heute ist eine derartig vielseitige, daß diese Beamten häufig überlastet erscheinen. Und sie stellt auch an die Charakterfestigkeit besondere Ansprüche. Nicht selten werden von den Gendarmen Auskünfte in Gemeinde- und persönlichen Angelegenheiten verlangt, die ihm Feinde im Publikum erstehen lassen. Es ist nicht leicht, dabei den unbedingt geforderten unparteiischen Standpunkt in jeder Hinsicht zu behaupten.

Wie ist nun die materielle Lage dieser Beamten? Nicht eben glänzend. Der Gendarm untersteht den Kriegsartikeln und militärischen Vorgesetzten, er ist Soldat und kann daher nicht wie andere Beamte öffentlich mit seinen Wünschen hinsichtlich der Verbesserung seiner Lage hervortreten. Darum aber ist es Pflicht der Oeffentlichkeit, sich auch um die Lage dieser Beamtenkategorie zu kümmern. Wenn schon in früheren Landtagssessionen die Ernennung der Gendarmen zu Subalternbeamten befürwortet wurde, so erscheint dieser Wunsch in Anbetracht ihres schweren und verantwortungsvollen Dienstes nicht unberechtigt. Die Oberwachtmeister sind ja bereits zu Subalternbeamten avanciert, was mit Freuden zu begrüßen ist. Sie erhalten sogar bei ihrem Abgange, wenn sie zehn Jahre Oberwachtmeister waren, den Titel „Leutnant". Beide, Oberwachtmeister und Gendarm, sind Unteroffiziere mit Portepee; ist ein so großer Unterschied in der Beamtenrangstellung zwischen beiden gerechtfertigt?

Nicht selten ist der Fall, daß Feldwebel oder Vizefeldwebel in die Gendarmerie eintreten, bei dieser lange Jahre dienen und dann noch nicht mal den Titel Wachtmeister führen dürfen. Wenn der Gendarm nach einer Gesamtdienstzeit von vielleicht 21 Jahren in die Klasse der Subalternbeamten einrückte und ihm der Titel „Wachtmeister" oder „Bezirkswachtmeister" verliehen würde, so würde das als eine verdiente Anerkennung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit erscheinen. Die Verleihung des Wachtmeistertitels würde auch deshalb natürlich sein, weil ja der nächste Vorgesetzte des Gendarmen Oberwachtmeister ist. Schließlich würde sich auch eine Gehaltsaufbesserung, vielleicht bis zum Höchstbetrage von 2000 Mark, dringend empfehlen.

Klagen aus den Reihen der Gendarmen dringen aus naheliegenden Gründen kaum an die Oeffentlichkeit, deshalb braucht man aber nicht zu glauben, daß bei ihnen eitel Glück und Wohlgefallen herrscht. Jedenfalls würde ihre Dienstfreudigkeit durch Verbesserungen ihrer Lage, wie sie hier angedeutet wurden, erheblich gestärkt werden, und das wäre im Interesse einer möglichst sachgemäßen und zuverlässigen Erledigung der ihnen überwiesenen wichtigen Amtspflichten und Aufgaben sehr zu wünschen. X.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Die deutsche Flagge auf dem Nil.

Hamburg, 6. Jan. Die bereits vor mehreren Monaten angeknüpften Verhandlungen der Hamburg-Amerika-Linie bezüglich des Baues von neuen Passagierdampfern und zukünftiger Beteiligung an der Personen- und Frachtbeförderung auf dem Nil haben zu einem Abschluß geführt. Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit der „Anglo-Americai Nile Steamer and Hotel Company" ein Uebereinkommen getroffen. Infolge dieses Abkommens wird zukünftig ein Teil des Verkehrs auf dem, welcher bisher allein von den englischen Gesellschaften ausgeführt worden ist, der deutschen Flagge zufallen.

*

Steuerverweigerung in Ungarn.

Pest, 6. Jan. Im vergangenen Jahre wurden 13 Millionen Kronen Steuern weniger eingezahlt als 1904.

*

Die russischen Unruhen.

Berlin, 6. Jan. Im Laufe des Dezembers trafen hier über 5000 russische Flüchtlinge ein.

Riga, 6. Jan. Ueber hundert Arbeiter, welche eine Dragonerwache überfielen, wurden durch Artilleriefeuer getötet.

Petersburg, 6. Jan. Ueber 17 Kreise, die zum sibirischen Militärbezirk gehören, und die die sibirische Bahn durchschneidet, wurde der Kriegszustand verhängt.

Königsberg, 6. Jan. Der Dampfer „Wolga" ist gestern mittag mit 224 Flüchtlingen von Riga abgegangen und trifft voraussichtlich Sonntag mittag in Pillau ein.

London, 6. Jan. Premierminister Campbell-Bannerman sagt in einem Schreiben an den Schriftsteller Zangwill, es freue ihn zu hören, daß eine große Versammlung in London abgehalten werden wird, in der die Sympathie mit den Juden in Rußland und der Abscheu über die Grausamkeiten, denen so viele von ihnen ausgesetzt gewesen sind, zum Ausdruck gebracht werden soll.

Kleine Depeschen.

Berlin, 6. Jan. Die Riesenstation für drahtlose Telegraphie, die die Reichspostverwaltung in Norddeich herstellen läßt, wird in diesem Frühjahr fertiggestellt sein.

Berlin, 6. Jan. Zum Präsidenten der deutschen Chemischen Gesellschaft für 1906 ist Geh. Rat Prof. Dr. Emil Fischer-Berlin gewählt worden. Die Gesellschaft zählte zu Ende des Jahres 15 Ehrenmitglieder, 3279 ordentliche und 330 außerordentliche, insgesamt 3624 Mitglieder.

Bremen, 6. Jan. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" traf am 4. Januar wohlbehalten in Cartagena (Kolumbien) ein und wird voraussichtlich am 9. Januar nach Galveston weitersegeln.

Berlin, 6. Jan. Ein arme, bei einer hiesigen Zeitungsexpedition bedienstete Zeitungsfrau erhielt eine Konsulatsanzeige, wonach die Frau die Erbin von nicht weniger als 9 Millionen Dollars geworden ist. Ein Onkel der Frau, der nach Amerika ausgewandert war und in Kanada kinderlos verstorben ist, soll dieses Vermögen hinterlassen haben.

Berlin, 6. Jan. Ein Telegramm aus Buena (Kamerun) meldet: Leutnant Karl Fortsch ist infolge einer im Gefecht bei Singam erlittenen schweren Verwundung am 22. Dez. im Lager bei Singam gestorben.

München, 6. Jan. Der Prinzregent verlieh für hervorragende Leistungen anläßlich des Krieges in Südwestafrika eine große Reihe von Ordensauszeichnungen, darunter den Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern dem Generalleutnant v. Trotha, den Militärverdienstorden 2. Klasse Generalmajor a. D. v. Leutwein.

Washington, 6. Jan. Dem Staatsdepartement ist aus Santo Domingo die Nachricht zugegangen, daß der bisherige Präsident Moralis sich bereit erklärt habe, seinen Rücktritt auszusprechen, wenn er unbehelligt das Land verlassen dürfe. Die jetzige Regierung halte, dem Vernehmen nach, den Vorschlag für annehmbar.

Washington, 6. Jan. Das Ackerbauministerium machte dem Kongreß eine Vorlage, betreffend Vermehrung der Fleischbeschaubeamten. Es soll dadurch Steigerung der Ausfuhr von Schweinefleisch möglich gemacht werden, weil dieses jetzt im Auslande infolge gestiegener Nachfrage höhere Preise erziele.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linienstrasse 128.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Krieg.-Vereinen ganz Deutschlands,
versendet die **neueste** deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine**
„**Krong**" für alle Arten Schneiderei, 45 M.
4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-Maschinen-Roll-Mangel billigst.
45 Mk.
Militaria-Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreis. eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis, Katalog Anerkennungen gratis.
Maschinen überall zu **besichtigen.**

Prachtvolles Gut,
Nähe von Münster i. W., groß 53 Hektar 50 Ar, wovon ⅔ guter kultivierter Boden, ⅓ teils wertvolle Holzung, mit massiven, schönen, großen Gebäuden, versichert Provinzial zu 41 600 Mark, beliehen unkündbar mit 49 200 Mk. zu 3½% Zinsen, ist wegen hohen Alters des Besitzers bei beliebiger kleiner Anzahlung für den festen Preis von 70000 Mk. ohne Inventar zu verkaufen.
Antritt aber baldigst.
Anfragen unter Georg E. 3 postlag. Münster i. W. erbeten.

Eine hierselbst an der Chaussee belegene
Besitzung
mit 22 Scheffel Saatland
habe ich mit beliebigem Antritt zu zu verkaufen.
Das Grundstück eignet sich vorzüglich zur Anlage einer **Cementwaren- und Sandstein-Fabrik**, da der Boden gut eigne es Material enthält.
Eversten, Georg Schwarting.
Hauptstr. 3.

Wilhelmshaven.
Kl. flottgehendes
Fettwarengeschäft
per 1. April cr. billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre **„Palmin 2000"** postlagernd.

Bremerhaven
Fein-Wäscherei u. -Plätterei
in Grimmxang.
Frau **Gerken**, verw. Keyser.
Rosenstr 50 oben.

Rastede. Zu verk. eine reinfarb. **junge Kuh**, Ende Januar kalbend.
Tönjes Stührenberg.

An- komat. **Zuchtgeräte**; tra b. **Geflügelhäuser; Brutöfen Zuchtgeflügel** (Dauerleger); **Bruteier** 2c. Katalog kostenlos.
Geflügelpark i. Auerbach, Hess.

Osternburg.
Wegen Umzug
Räumungs-Ausverkauf.
teils zu und unter Einkauf.
Große Posten Manufakturwaren, Herren- und Knaben-Konfektion, Arbeiter-Garderobe und viele sonstige Artikel.
Heinr. Knoke,
Bremerhaussee.

Immobil-Verkauf.
Im Auftrage haben wir ein am Hochheiderweg belegenes Haus, in welchem seit mehreren Jahren ein flottgehendes, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft betrieben wird und bei welchem sich ein schöner Garten befindet, zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Die Bedingungen sind günstig.
Antritt beliebig.
Rudolf Meyer & E. Diekmann.

Modernes Geschäftshaus
Ritterstraße 1,
zweites Haus von der Achternstraße, **zu verkaufen.**
Julius Rösser,
Schuhwarenhaus,
— Ritterstr. 1. —

Tanz-Unterricht
in Südende b. Rastede.
Eröffne am **Mittwoch**, den **10. Januar**, nachmittags 5 Uhr, bei Ww. **Otte** einen
Tanz- u. Anstands-Kursus
Hochachtend
F. Grotkop.

Fußballklub Union.
Sonntag, den 7. Januar 1906:
Großer Ball
im
Schützenhof zur Wunderburg, Osternburg.
— Anfang 5 Uhr. —
Der Vorstand.
Eduard Boock, Wirt.
NB. Einführungen gestattet.

Verein Barbara
(ehem. Artilleristen).
Am Dienstag, 9. Janr. 1906, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Hotel Kaiserhof:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. **Kaisers Geburtstag.**
2. **Aufnahmen.**
3. **Verschiedenes.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Tweelbäke. Z. vk. e. n. a. Kalben steh. **Queue.** Joh. Luije, Schulweg.

Magenleidenden
teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. **Frau L. Woell**, Querstraße 6, **Göppingen**, Württ.

Zu verkaufen eine best
braune Stute,
fromm und zugfest.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Zu verk. edle **Kanarienroller** und **Weibchen**, prämiierter Stamm.
Völke, Ofenerstr. 28.

Osternburger Turn-Verein.
Dienstag, den **9. Januar**, abends 9½ Uhr:
ordtl. Hauptversammlung
in **G. Fruhns' Gasthaus.**
Tagesordnung:
1. Feststellung d. Rechnung pro 1904.
2. Wahlen.
3. Voranschlag pro 1906.
4. Stiftungsfest betr.
5. Verschiedenes.
Der Turnrat.
NB. Das Turnen an diesem Abend beginnt 8½ Uhr.

Wardenburger Krieger-Verein.
In der Weihnachtsverlosung gezogene Gewinne und bis jetzt noch nicht abgeholt, sind folgende: Nr. 10 24 47 202 239 267 304 326 403 414 518 546 555 569 581 669 715 842 856 881 953 1007 1034 1036 1093 1096 1204 1218 1236 1240 1347 1385 1422 1425 1426 1445 1491 1495. Die bis zum 14. Jan. nicht abgeholten Gewinne verfallen der Unterstützungskasse.

Sonntag, den **14. Januar**, abends 7 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.

Oldenburger Schützenhof.
(Ziegelhof.)
Am Sonntag, den 7. Januar:
Großes Streichkonzert
der **Kapelle Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91,**
unter persönl. Leitung des Königl. Musik-Dirig. Herrn Ehrich.
Reichhaltiges, sehr gewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Eisenbahnerverein Kranzspende Oldenburg i. Gr.
Das
Winterfest
des Vereins findet am
Freitag, den 12. Janr. 1906,
in den Räumen des
Oldenburg. Schützenhofes
(Ziegelhof) statt.
— Anfang 8 Uhr abends. —
Fremde können eingeführt werden.
Besucher des Festes haben am genannten Abend freie Fahrt zum „Schützenhof".
Fahrt der Linienwagen:
Ab: Cäcilienbrücke 7,30.
„ Marktplatz 7,45, 8,45.
„ Heiligengeistr., Ecke Pferdemarkt 8,00, 9,00, 9,15, 9,45.
„ Donnerschweerstr., Ecke Lindenstr. 7,30, 8,45.
„ Donnerschweerstr., Ecke Milchstr., 9,00.
„ Nadorsterstr., Ecke Lamb.str. 7,50
„ Alexand.str., Ecke Milchstr. w. 8,05
„ Julius Mosenplatz 9,50.
„ Ofenerstr., Ecke Augustst. 10,05.
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Mein alljährlich **nur einmal** stattfindender

Ausverkauf

zurückgesetzter Waren

beginnt

Montag, den 8. Januar.

Kleiderstoffe,

Kattune, Cretonnes, Flanelle.

Als besonders **billig** empfehle ich

Schwarze, glatte u. gemusterte Stoffe,

sehr passend für

Konfirmations-Kleider.

Von **Mittwoch** an lege außer den obigen Sachen in den Ausverkauf:

Alle Arten **Weisswaren,**

Hemdentuche, weiße **Leinen** in allen Breiten und Qualitäten.

Tischzeuge, Piquees, Parchende,

Bettzeuge u. Küchenwäsche

sowie **Handtücher** in den verschiedensten Qualitäten.

Fertige Damenwäsche und Unterröcke.

Einzelne Hemden und Beinkleider

sehr billig.

Da **alles nur gute und reelle** Qualitäten sind, eignen sich obige Sachen ganz besonders für

Aussteuern.

Einzelne Damast-Gedecke ganz unter Preis.

Freitag und Sonnabend

werden die noch vorrätigen

Winter-, Regen- u. Sommermäntel,

Jacketts u. Abendmäntel,

fertigen Costumes, Morgenröcke, Blusen ganz bedeutend unter Preis ausverkauft.

Buckskins u. Paletotstoffe.

S. Hahlo.

Gardinen

in **weiss** und **crême,**

ganz besonders preiswert,

kommen schon **Montag** mit in den

Ausverkauf.

S. Hahlo.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: **537 Millionen** Mark.
Gesamtvermögen: **191 Millionen** Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende.
Weitestgehende Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Kriegsversicherung. Weltpolice.

Vertreter in Oldenburg:

Carl **Koll,** Dobbenstraße 1 a. Wilh. J. **Fimmen,** Moltkestr. 17.
Bezirksbeamter in Oldenburg: Arthur **Schütz,** Mittlerer Damm 4.

Bad Zwischenahn.

„Zum grünen Hof."

Am Donnerstag, den 11. Januar:

Großes

Militär-Streich-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Old. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn Ehrich.

Nach dem Konzert: **BALL,**

wozu freundlichst einladen

Ehrich. C. Fischer.

Wein-Auktion.

Aus dem Nachlasse des kürzlich verstorbenen Weinhändlers W. Heitmann hierf. werden wir am

Mittwoch, den 10. Janr. d. J.,

vorm. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr anf.,
im Saale der Markthalle hierselbst:
1 Posten Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Champagner, Madeira, Portwein, Sherry, Kognak, Rum, Arrak, Anton Günther-Bittern, Himbeer-Likör 2c.
auf Zahlungsfrist versteigern.

Köhler & Behnke.

Zu sofort und Anfang Febr. d. J. suche ich gegen beste Hypotheken, größtenteils Landhypotheken, noch

verschiedene Kapitalien

anzuleihen.

Zu April u. Mai d. J. habe ich

Gelder

in beliebiger Höhe gegen mäßigen Zinsfuß auf Hypothek zu belegen.

Georg Schwarting.
Bureau für Grundstücks- und — Hypotheken-Geschäfte, — Eversten—Oldenburg
Hauptstraße 3 Fernsprecher 238.

Hypotheken-Darlehen

in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.
Bank für Hypotheken u. Grundbesitz.
Köhler u. Behnke.

Geld gibt diskret, ev. ohne Bürgschaft, Rückzahl. nach Uebereinkunft, **Haacke, Berlin,** Albrechtstr. 11.
Viele Danksagung.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht zum 1. Mai eine **Unter- und Oberwohnung.** Off. u. **S. 16** a. d. Exp. ds. Bl.

Gesucht zum 1. Mai

Wohnung mit Werkstelle,

möglichst Stadt oder Nähe der Stadt. Offerten mit Preis u. **L. M.** an die Filial-Exped., Langestr.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. **St. u. K.** Humboldtstr. 20.

Zu verm. **Logis** f. 1 od. 2 ordentl. Leute. Burgstraße 18.

Zu vermieten schöne geräumige **Oberwohnung** mit Wasserleitung. Mietpreis 350 Mk. Sonnenstr. 37.

Zu Mai **3. Et.,** 5 Z. mit Wasserleitung u. Zentralh. Langestraße 10.

Zu vermieten eine geräum. sep. **Oberwohnung** auf sofort oder später. **H. Hullmann,** Donnerschweerstr. 14.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Kurwickstr. 16.

Stellen-Gesuche.

Eine tüchtige **Geschäftsdame** sucht Reiseposten, egal welcher Branche. Offerten unter **S. 35** an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Dekorateur u. Verkäufer

nicht über 22 Jahre alt, welcher auch im Verkauf u. am Lager tätig sein muß, findet bei uns zum 1. Februar oder 1. März Stellung. Offert. mit Photogr., Zeug.-Abschr. u. Gehaltsanspr. erbeten.

Römer & Pien,
Modewaren und Konfektion,
Magdeburg.

Gesucht zum 1. Mai

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus, welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau **E. Wempe,** Friedensplatz 2.

Etzhorn. Gesucht z. 1. Mai d. J.

2 Knechte

für landwirtschaftliche Arbeiten.
Joh. Hilbers.

Für mein Manufaktur- u. Modewarengeschäft suche ich

einen Lehrling,

der auch die hiesige Handelsschule besuchen kann.
Leer. F. Gleimins.

Für unsere Gastwirtschaft in Harmenhausen suche ich zum 1. Mai 1906 ein

Mädchen

von 12—15 Jahren bei Kindern.
Frau **M. Schweers, Moordorf.**

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Einem tüchtigen

jungen Mädchen,

möglichst vom Lande, kann ich in einer Wirtschaft auf dem Lande, nahe der Stadt, gute Stellung nachweisen. Salär wird gegeben.
Eversten. Georg Schwarting.

Zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau **Pophanken,**
Heiligenstiftstraße Nr. 12.

Burhaver-Mühle (Butjadingen). Gesucht zum 1. Mai ein durchaus solider

Müllergeselle

für Mühle mit Jalousie u. Windrose.
Paul Ehmers.

Gesucht zu Mai ein junges **Mädchen** für Haushalt und Laden in der Nähe von Oldenburg schlicht und schlicht, ev. Gehalt. Näheres bei **Stolle,** Schüttingstr.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Malerlehrling.**
Joh. Röben, Blumenstr. 59.

Brake. Suche für mein Rechnungsteller-Geschäft auf sofort einen tüchtigen

Schreiber,

der selbständig arbeiten kann.
A. Tegtmeyer, Rechnstllr.

Gesucht zum 15. Jan. oder 1. Feb. eine durchaus **tüchtige**

Köchin

bei hohem Lohn. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Direktor Diederichs, Geestemünde,** Borriesstr. 46.

Gesucht auf sofort oder später

1 Lehrling

für meine Schlachterei und Wurstmacherei.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Gesucht auf Mai ein

zuverlässiges Mädchen,

welches melken kann.
Gastw. **Schröder,** Artillerieweg 7.

Pensionen.

Schüler finden in besserer Familie gute Pension. Off. unter **S. 6** an die Exp. d. Blattes.

Töchter-Pensionat

Cassebohm-Haas,

Bonn a. Rh.

Häusliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung.
Näheres durch Prospekt.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 9. Jan. 1906.
58. Vorstellung im Abonnement.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von Lindau u. Wilhelm.
Musik nach Strauß, zusammengestellt von E. Reiterer.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Montag, 8. Janr.: „Oberon". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 9. Janr.: „Stein unter Steinen". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 10. Janr.: „Die Reise durchs Märchenland". Hierauf: „Die Regimentstochter". Anfang 6½ Uhr.
Donnerstag, 11. Janr.: „Die argentinische Ernte". Anfang 7 Uhr.
Freitag, 12. Janr.: „Die weiße Dame". Anfang 7 Uhr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Kommissionsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 17. Sonntag, den 7. Januar 1905. 1. Jahrgang.

An die Zukunft.

Im Herzen viel summende Lieder,
Die Brust mir so weit, ach, so weit!
Als trüg' eine Welt ich da drinnen
Mit all' ihrer Herrlichkeit.

So siehst du, o träumende Zukunft,
Mich sorglos am Wege hier steh'n;
So will ich begeisterungtrunken
Mit Freuden entgegen dir geh'n.

Ich will nicht um Glück bei dir betteln,
Um Arbeit nur fleh' ich dich an;
Das Glück möcht' ich selbst mir erkämpfen —
Ja, selber, so gut, wie ich's kann.

Nur gib mir die Triebe zum Schaffen,
Und laß mir mein singendes Herz!
Dann pfeif' ich auf Sommer und Winter
Und grüße die Luft und den Schmerz.

A. Junker.

Ein gut Wort, gut gesagt und auch gut aufgenommen,
Dazu gut angewandt, mag uns zu gute kommen.

Rückert.

*

Dummköpfen und Narren gegenüber gibt es nur einen Weg, seinen Verstand an den Tag zu legen, und der ist, daß man nicht mit ihnen redet.

Schopenhauer.

*

Wer nicht wohl reden kann,
Schweig' und sei ein weiser Mann.

Meister Freidank.

*

Hüte Deine Zunge, denn aus ihr quillt der Strom des Lebens. — Laß Deine Zunge ruhen, bis ein vernünftiger Sinn sich dahinter legt und sie in Bewegung setzt.

Carlyle.

*

O hüte die Gedanken, die Du hast!
Ein leichtes Wort, das achtlos ausgesprochen,
Es wächst oft, bis es mit Lawinenlast
Zuletzt ein ganzes Menschenglück gebrochen.

Scheerenberg.

Rembrandt als Erzieher.*)

Ungefähr ums Jahr 1890 erschien ein Buch, dessen Autor ungenannt blieb und dessen Titel lautete: „Rembrandt als Erzieher. Von einem Deutschen.“ Wir kennen das Buch alle, es hat über fünfzig Auflagen in kurzer Zeit erlebt, und es bildete das Thema der öffentlichen Gedanken. Heute liest selten noch jemand darin, es ist schnell veraltet; anfangs maßlos geliebt, dann maßlos gehaßt, und nun schlimmer als beides: ignoriert. — Ich will keine Leiche galvanisieren, aber mir scheint, das Buch ist gut und nützlich zu lesen, nachdem wir in den seitdem verflossenen 15 Jahren reifer geworden sind und über die Dinge, die dort verhandelt werden, ruhiger denken können. Das Buch ist heute nicht mehr so aktuell; bei seinem Erscheinen war es allzu aktuell, — alle Fragen, die die deutsche Geisteswelt angingen, wurden darin berührt, Fragen, die zum Teil heute erledigt sind und niemand mehr interessieren. Daraus erklärt sich ja einerseits seine enorme Verbreitung und nun die Vergessenheit. Aber, wie gesagt, weil es ehemals zu aktuell war, braucht es deshalb noch nicht unbedeutend zu sein, und auf alle Fälle ist es heute ein äußerst interessantes Dokument für den Stand der deutschen Kultur um 1890, um jene Zeit, die allen Beteiligten so wichtig schien und tatsächlich auch wichtig geworden ist.

Der das Buch schrieb, war auf alle Fälle eine originelle, sehr vielseitige Persönlichkeit. Der Mann heißt Langbehn; er hat sehr viel studiert, aber immer sein eigenes Urteil über die Dinge behalten. Er schrieb eine archäologische Dissertation über die „Flügelgestalten in der antiken Kunst“, ein Büchlein, das von urteilsfähigen Gelehrten für einigermaßen unzulänglich gehalten wird. Er war ein Niederdeutscher; Leute, die viel mit ihm umgegangen sind, schildern ihn als eine friedliche und fröhliche Natur, mit Ausnahme der Fälle, in denen er auf Rembrandt und auf deutsches Wesen zu sprechen kam. Dann soll er unverträglich geworden sein. Man muß von ihm im Stil des Mythus und im Perfektum reden, denn er ist verschollen. Vielleicht lebt er noch, einige meinen, er sei geisteskrank, andere sagen, er sei zuletzt in Dresden gewesen und dann in die Kolonien gegangen. Sicheres kann man über ihn nicht erfahren.

Das Buch „Rembrandt als Erzieher“ tritt mit seinem Untertitel „Von einem Deutschen“ mit einer gewissen Prätension auf. Es betont seinen Standpunkt, es will germanisch genommen werden, wie ja auch seine ganze Tendenz etwas Programmatisches hat, etwas Erzieherisches, um nicht zu sagen: Schulmeisterliches. Es ist demnach von allem die Rede, was irgendwie Anspruch hat, deutsch genannt zu werden. Rembrandt ist die vollkommenste Inkarnation des Deutschtums, im weitesten Sinne genommen. Er bedeutet eine Antithese zum Romanischen, zum Antiken, zum Jüdischen. Daß dabei in diesem Buche, das über 300 Seiten stark ist, von Rembrandts Kunst nicht die Rede ist, von seinen Kunstwerken, das darf nicht Wunder nehmen; der Verfasser wollte nichts Kunsthistorisches schreiben, nichts Aesthetisches, und wir bedauern dies nicht, denn, mezza voce: der Mann hatte kein künstlerisches Verhältnis zu den Dingen der Kunst, sondern ein gedankliches. Die adelige Sinnlichkeit, die Rembrandt in so hohem Maße als Maler besaß, fehlte dem Verfasser. Und nichts ist so bezeichnend, als die Wahl des Titelbildes, das auf diesem Buche ist: ein radiertes Porträt Rembrandts, aber gerade eines von denen, die wir heute als am wenigsten seinem wahren Wesen entsprechend ansehen — eins von denen, wo er kavaliermäßig zurechtgemacht auftritt, wie ein Grandseigneur; eins von den wenigen undeutschen. Das kommt daher, daß diesen Mann, der über Rembrandt ein Buch schrieb, seine Werke nicht genügend interessierten. Er wollte die geistige Persönlichkeit fassen, er machte daraus eine Lehre zurecht, die Lehre vom schlichten Phantasiemenschen, stark und innig, — oder so, wie der Deutsche sein soll. Von diesem Standpunkt aus wird alles beleuchtet, Winkelmann und höhere Mathematik, Berliner Bildung und Venetianisches, Schwarzrotgold und Achsendrehung, Holland, Griechenland und Fürst Bismarck. Man erfährt ungeheuer viel und bekommt eine Fülle von Anregungen, Blitzlichtern, Standpunkten, Blendlaternen, man wird bestochen von diesem geistigen Reichtum und ärgert sich schließlich auch ein wenig, daß man dies nicht einfach im schlechten Sinne journalistisch nennen darf. Nur erfährt man merkwürdigerweise von zwei Dingen nichts, die sehr wichtig damals waren, von zwei Lehren, die von zwei Personen vertreten wurden: von Nietzsche und Paul de Lagarde. Carl Neumann, der Verfasser des nun in zweiter Auflage erschienenen „Rembrandt“, hat darauf aufmerksam gemacht, daß sich im „Rembrandt als Erzieher“ diese beiden Geistesrichtungen kreuzen. Sie waren die stärksten geistigen Bewegungen, die sich denken ließen, — auf der einen Seite der sensible einzelmenschlich gesinnte, undeutsche Nietzsche —, auf der anderen der Mann des deutschen Volkstums, der Gemeinsamkeitsmensch, der Verfasser der hochbedeutenden „Deutschen Schriften.“ Dies sind zwei heftige Gegensätze, die damals in der Luft lagen, und sie sind beide mit Leichtigkeit aus dem Langbehnschen Buche herauszulesen. Vereinigt sind sie nicht, sondern sie treten gesondert auf, wobei ungefähr alles, was die geistige Persönlichkeit Rembrandts angeht, nach dem einsamen vornehmen Menschen hinüber stilisiert wird, während alles, was von diesem Persönlichkeitsstandpunkt aus betrachtet wird (also: Deutschland um 1890), dem Ideal des, sagen wir: gemäßigten Altruismus angenähert erscheint. Nun ist aber von Rembrandts geistiger Persönlichkeit sehr wenig die Rede, sondern mehr vom Germanischen, und daher hat auch der Geist Paul de Lagardes mehr Anteil an dem Buche, als der Nietzsches, wie denn Langbehn selber mehr nach der altruistischen Seite hin neigt. Manches eigensinnig Deutsche könnte Lagarde selbst gesagt haben, so begeistert ist es, und zugleich so klug, so überlegt und auch so überlegen. Von Nietzsche ist sehr viel Formales übernommen, und leider gerade auch seine dicksten formalen Trivialitäten, dieses unerträgliche, sich hier zur Roheit steigernde Mittel der Wortumdrehung und Wort-Antithese, entsetzliche Geistreichigkeiten, die im Grunde nichts sind als philologische Frostigkeiten —, Dinge, wie wenn Nietzsche etwa: „Vaterland“ und „Kinderhand“ zusammenbringt, und furchtbarste Albernheiten wie „moralinhaltig“. Langbehn wüstet mit „Veradelung“ und „Veredelung“, stellt „Poesie und Prose — nicht „Pose“ zusammen und behauptet, „Berlin sei die Stadt der Drehorgeln und der Drehorgelpolitik.“ Dies könnte fast Sudermann auch gesagt haben. Aber das alles sind nur Aeußerlichkeiten, die zwar das Lesen erschweren, manchmal unmöglich machen. Aber es kommen dann doch wieder Stunden, wo man weniger empfindlich ist und den Geist dieses Mannes schätzt, und wegen dieser Trivialitäten kann man sich zur Not damit trösten, daß man den „Zarathustra“ in gewissen Stellen auch einfach nicht lesen kann — es ist unglaublich, wie schnell er alt geworden ist. — Wenn man die hier angedeuteten Einschränkungen macht und sich durch diese Feststellung nicht stören läßt, kann man dem Buch sehr viel Anregung verdanken. Manches ist auch inhaltlich veraltet, manches durch die Entwicklung der Dinge gegenstandslos geworden. Manches dagegen von großem Interesse. Daß 1890 jemand in aller Ruhe über Richard Wagner schreiben konnte: „Seine Gefühle sind ekstatisch oder sie zerschmelzen auf ebenmäßiger Höhe, da, wo das eigentlich Gesunde wohnt, halten sie sich nicht; sie sind raffiniert“ — dies spricht von einer ganz ungewöhnlichen Erkenntnis und Klarheit. Man muß sich sagen, daß dies einer schrieb, der als „Deutscher“ auftrat, und daß Wagner eben durch sein „Deutschtum“ so stark wirkte, daß dieser Musiker, dem hier eine Einschränkung gemacht wurde, Siegfried und Siegmund und die ganze germanische Archäologie lebendig gemacht hatte, und daß er als der deutsche Genius bereits gepriesen wurde. Dann wird man begreifen, was für eine strenge unbestechliche Klarheit nötig war, um gegen den Bayreuther Agitator eine Einschränkung in diesem Sinne zu machen. Heute kommen wir allmählich dahin, einzusehen, wie unerträglich jü-

*) Im 300. Geburtsjahre Rembrandts wird eine Erinnerung an das merkwürdige Buch aus berufener Feder willkommen sein.

Fra Diavolo.

Von Rudolf Hirschberg-Jura (Hannover).

(Nachdruck verboten.)

Vom tödlichen Schusse getroffen, war Fra Diavolo vor die Rampe gerollt, die letzten Töne der Oper waren verklungen, und schon zerstreute sich die aus den Türen des Theaters strömende Menge in einzelnen Gruppen.

„Nein, nein, Doktor, keinen Wagen,“ sagte die Baronin zu ihrem Begleiter. „Es ist noch so früh, und mir ist von all der Räuberromantik noch so abenteuerlich zu Sinn, daß ich unmöglich schon nach Hause fahren kann. Führen Sie mich ins Café dort. Sie haben mir schon einen Teil Ihres Abends geopfert, also wird es Ihnen auf ein halbes Stündchen mehr auch nicht ankommen.“

„Aber mit Vergnügen! Freudenopfer werden mir nie zu viel. Die Zeit opfert sich sehr nett in Ihrer Gesellschaft. Also streiten wir uns noch ein halbes Stündchen!“

„Weshalb streiten?“

„Nun, wir streiten uns doch immer. Oder sind Sie inzwischen meine Gesinnungsgenossin geworden? Hat die Oper Sie bekehrt von Ihrer Unduldsamkeit und Ihrem Glauben an die allein selig machende Tugend, die stets die Wege des Gesetzes wandelt?“

„Aber, lieber Doktor, wenn man sieht, wie ein Räuberhauptmann schließlich erschossen wird, so ist das doch kein Anlaß, ihn als ein nachahmenswertes oder gar als verlockendes Beispiel zu betrachten!“

„Gewiß nicht! Aber wenn man sieht, wie keck und ritterlich und liebenswürdig sich dieser elegante Bandit beträgt, dann ist man doch keines moralischen Abscheus mehr fähig; dann muß man den unverschämten Kerl doch gern haben. Sie sprachen vorhin selbst ganz entzückt von der Räuberromantik!“

„Von der Romantik! Ja! Im Leben singt der Räuber aber nicht Tenorarien mit Orchesterbegleitung und benimmt sich auch sonst weit weniger angenehm, als auf der Bühne. In der Wirklichkeit gibt es eben keine Romantik mehr!“

„Und hat es nie gegeben. Weil die Romantik nie in der Wirklichkeit selbst liegt, sondern immer nur in dem freudig empfänglichen Sinn, der sie verklärt oder auch verträumt. Wer mit romantischem Herzen durchs Leben geht, für den treibt Fra Diavolo noch überall sein Spiel, und ich hätte selbst oft Lust, mitzuspielen.“

„Ich nicht! Kaum das Zuschauen vermag mich zu reizen. Ich kann es eben nicht romantisch finden, einen harmlosen Geldbriefträger zu erschlagen und zu berauben oder eine arme alte Waschfrau um ihr Sparkassenbuch zu beschwindeln. Ja, wenn Sie imstande wären, mir ein nettes kleines Verbrechen vorzuspielen, bei dem niemand ernstlich zu Schaden käme, so würde Ihre Romantik mich vielleicht ergötzen, und Sie dürften sich eine Gnade dafür ausbitten.“

„Gut,“ entgegnete der Doktor, indem er die vom Portier geöffnete Türe des Kaffeehauses durchschritt, „ein solcher Scherz kann sogleich in Szene gehen. Wenn er glückt, erbitte ich mir eine Tasse Tee und eine Zigarette in Ihrem kleinen Salon; wenn er mißlingt, büße ich meine Anmaßung mit einem Pfund Pralinés. Soll's gelten?“

„Ich halte die Wette. Aber was wollen Sie tun?“

„Sie bis an dieses Tischchen geleiten und Ihnen den Umhang abnehmen! So . . . Und wenn ich nun meinem Ueberzieher entschlüpfe, stehe ich doch mit meinem Frack und meiner Haltung einem Zahlkellner mittlerer Güte an Eleganz nicht nach, wie? Ich werde sein Amt usurpieren, mich gar nicht erst an Ihrer Seite niederlassen, sondern als heimlicher Fra Diavolo das Lokal durchstreifen, und wenn der echte Zahlkellner gerade an der entgegengesetzten Seite beschäftigt ist, hier das Geld der Gäste einkassieren. Sie sollen mal sehen, ob ich Talent zum Hochstapler habe.“

„Und dann geben Sie den Raub großmütig wieder heraus? Nun, Ihren Scharfsinn haben Sie bei dem Plane dieses Verbrechens nicht überanstrengt.“

„Ueberanstrengung ist überhaupt nie mein Ehrgeiz gewesen. Sie vernichtet jede Eleganz. Passen Sie auf, es wird ganz allerliebste Szenen geben!“

„Dann hüten Sie sich nur vor dem blau gekleideten Herrn gleich hier drüben. Er hat so etwas Geheimpolizistisches an sich und läßt Sie, seit wir eingetreten sind, nicht aus den Augen. Es wäre mir nicht eben angenehm, wenn Sie von meiner Seite weg als Schwindler verhaftet würden.“

„Keine Sorge, Baronin, ich werde mich jeder Situation gewachsen zeigen.“

Mit diesen Worten hatte er sich von ihr entfernt, schlenderte nachlässig von Tisch zu Tisch und ließ seine fragenden Oberkellnerblicke mit einer solchen Ruhe durch den Saal gleiten, daß ihm die Baronin eine heimliche Anerkennung nicht versagen konnte. Schon hatte er den Weg durch das Lokal hin und her einmal vergeblich gemacht, da rief es ganz in seiner Nähe:

„Ober — zahlen!“

Es war der blaugekleidete Herr, in dem die Baronin einen Geheimpolizisten gewittert hatte.

„Bitt' schön,“ sagte der Doktor und stand in geschmeidiger Haltung neben dem Gast, nachdem er sich durch einen Blick überzeugt hatte, daß der Baronin die täuschende Natürlichkeit seines Spieles nicht entging.

„Eine Schale Braun. Ein Gebäck.“

„25, 10, 35.“

„Geben Sie mir, bitte, auf den Schein heraus!“

„Hundert Mark? Ja, ich weiß wirklich nicht, ob ich genug Geld . . .“

„Nun, wenn Sie's nicht wissen, dann sehen Sie gefälligst nach. Und wenn Sie's nicht haben, dann lassen Sie an der Kasse oder am Buffet wechseln. Wie Sie's machen, ist mir ganz gleich. Aber etwas schnell, wenn ich bitten darf. Ich habe Eile!“

Ueber die große volle Ledertasche, um die Hand mit dem bekannten Zahlkellnergriff darin zu versenken, verfügte der Doktor nicht. Doch entging er noch der Gefahr, sich vielleicht am Buffet entlarvt zu sehen. In dem zaghaft gezogenen eleganten Juchtenportemonnaie fand sich noch hinreichend kleines Geld, um dem Wunsche des Gastes zu entsprechen.

„Na also,“ sagte dieser und schob ihm gönnerhaft die beiden Nickelstücke zurück, die der Doktor mit einem verstohlen geflüsterten „Danke“ wieder in sein Portemonnaie steckte, während der freundliche Geber, ohne seine Hilfe abzuwarten, schon in den Ueberzieher gefahren war und mit der Eile, von der er eben gesprochen, das Lokal verlassen hatte.

Da kam aus der Tiefe des Saales hastigen Schrittes der wirkliche Zahlkellner herbei und rief dem Portier zu:

Landesbibliothek Oldenburg

disch Wagner oft in seiner musikalischen Phrasierung ist, trotz seines Antisemitismus; und Langbehn sagt einmal mit liebenswürdiger Schlichtheit, Wagner habe Meyerbeer noch übermeyerbeert. Es ist für uns heute verhältnismäßig leicht, das falsch Blendende, das in vielen Erscheinungen der 90er Jahre lag, zu erkennen; aber für jemand, der mitten darin stand und sich mit den vielen, vielen Eindrücken erst neu auseinandersetzen mußte, war es sehr schwer. Ob alles historisch stimmt, was Langbehn gesagt und prophezeit hat, ist nicht so wichtig, als das, daß er ein Mann war, der sich überhaupt mit den wichtigsten Erscheinungen seiner Zeit durchaus originell auseinandersetzen konnte; der Weg ist interessanter als das Ziel. Wenn wir heute den „Rembrandt als Erzieher" nicht mehr lesen, so dürfen wir darum nicht verkennen, daß er starken Einfluß auf unsere Anschauungen gehabt hat. Von Kunst steht ja nicht viel darin, aber vom Leben. Wir sind auch nicht mehr geneigt, die künstlerische Würdigung eines Genies rein geistig zu geben und vom Standpunkt der Rassenfrage allein und unter dem Gesichtspunkt nationaler Erziehung. Wie sehr aber auch auf die künstlerische Seite dieses merkwürdige Buch gewirkt hat, das zeigt der „Rembrandt" Neumanns. Zwar will er nicht erziehen, und vom Nietzschestandpunkt ist wenig von ihm zu erwarten, er zeichnet Rembrandts Persönlichkeit anders. Aber das Germanische! Im Gegensatz zum Klassizismus und zur romanischen Renaissancekunst stellt er das nordische Bildungsideal auf, mit Rembrandt und Shakespeare (den Langbehn oft heranzieht). Bei beiden kommen ungeheure Ungerechtigkeiten vor unter dem Deckmantel des Germanentums. Aber gerecht soll ja Neumann auch nicht immer sein, und „Rembrandt als Erzieher" kann es gar nicht sein, denn, das muß man betonen, es ist ein produktives Buch, und wo wir anfangen gerecht zu sein, hören wir auf produktiv zu sein, sagt Goethe; und uns liegt es ob, dies immer zu bedenken und das Produktive nicht zu ignorieren.

E. Waldmann.

„Aus Kindermund."

Das „N. Wiener Journal" veranstaltete jüngst ein Preisausschreiben für drollige Kinderaussprüche. Die Kinderstube ist ja ein Tummelplatz des Humors ganz für sich allein; es seien einige dieser Zuschriften mitgeteilt:

Zur Zeit der allgemeinen Schillerfeierlichkeiten weilte ich in Oberösterreich. Einem mir bekannten Bauernbuben wollte ich den festlichen Charakter des Tages recht deutlich machen.

„Ferdl, warum habt ihr denn heut' keine Schule?"

„No, weil halt heut' Schüler-Feier is!"

„Wer ist denn der Schiller; weißt du das?"

„No, das bin i mit die andern Buam!"

*

Als ich mit dem kleinen Arthur die Mariahilferstraße hinabging, fuhr uns die Feuerwehr entgegen. Ich sagte: „Vielleicht sollten wir umkehren, es könnte am Ende Feuer bei uns sein."

Der kleine Arthur: „Aber gehen wir nur weiter, denn wenn wir den weiten Weg zurückgehen und es ist kein Feuer bei uns, dann ärgern wir uns!"

*

Unser zweijähriges Töchterchen Mimi bekommt, wenn sie neben Mama stillsitzen soll, dann und wann einen Schnürstift, einen dicken Faden und ein durchlöchertes Stück Stoff „zum Nähen". Neulich bettelte sie: „Liebe Mama, gib mir ein Nadi!" Sie bekommt es. Darauf will sie ein „Fadi". Auch das gibt ihr Mama. Endlich kommt die Bitte: „Jetzt gib mir noch — ein Loch!" —

*

Erwin, der schon zwölf Jahre zählt, sträubt sich, mit dem Dienstmädchen spazieren zu gehen, weil ihn dann seine Schulkollegen immer auslachen.

Der sechsjährige Bruder Herbert: „Du kannst ganz ruhig mit uns gehen, ich hab' sogar schon Soldaten mit Dienstmädeln ausgeh'n gesehn."

*

Fritz spielt im Schuppen, in dem alle Gartenbänke über den Winter aufbewahrt sind. — „Wo warst du denn schon wieder, Fritz?" — „Im Bankhaus, Mama."

„Halten Sie den Herrn fest, der eben ging. Er hat nicht bezahlt!"

Sogleich jedoch beschwichtigte ihn der Doktor, den der Oberkellner kannte, mit der Erklärung, der Herr habe ihn gebeten, die Zeche für ihn zu berichtigen.

„Ein Schale Braun und ein Stück Gebäck. Nicht wahr?" sagte er, indem er jetzt neben der Baronin Platz nahm und ihr zuflüsterte: „Schade, daß ich den Scherz so schnell habe abbrechen müssen."

„Jawohl," versetzte der Zahlkellner. „Aber vorher hatte der Herr schon eine Hummermayonnaise, einen Roquefort mit Pumpernickel und eine Flasche Bernkasteler!"

„So eine Unverschämtheit," rief der Doktor perplex. Als er jedoch dem spöttischen Blick der Baronin begegnete, murmelte er mit Galgenhumor: „Da sehen Sie's! Habe ich Ihnen nicht gesagt, es würde eine allerliebste Szene geben? — Schön Herr Ober, hier sind hundert Mark. Da ziehen Sie die Zeche ab, die mein Freund gemacht hat!"

Der Kellner nahm den Schein, betrachtete ihn zunächst mit einem kurzen, gewohnheitsmäßigen, prüfenden Blick, hielt ihn dann gegen das Licht, besah ihn genauer und sagte schließlich achselzuckend:

„Bedaure sehr, Herr Doktor, der Schein ist falsch!"

„— — — Was?! — Das ist ja nicht zu glauben!"

„Bitte sehr, wollen Sie sich gefälligst überzeugen, wie unscharf die Strafandrohung gedruckt ist? Die Reichsdruckerei macht das besser."

Die Baronin zerbiß jetzt beim Anblick seines verblüfften Gesicht vor unmäßigem Vergnügen den spitzenbesetzten Batist ihres Taschentuches. Auf seine Bitte reichte sie ihm ihr zierliches Geldtäschchen, und als er die Rechnung des Schwindlers daraus beglichen hatte, bemerkte sie schalkhaft:

„Ich leihe Ihnen auch gern den Betrag für die Pralinees, die Sie nun verloren haben."

Da gewann auch er seine Heiterkeit wieder:

„Aber nein, Baronin. Sie haben verloren. War das nicht eben ein nettes kleines Verbrechen? Und bin ich etwa ernstlich zu Schaden gekommen? Ob ich das Geld verjeut hätte, oder ob es jetzt dieser höchst anerkennenswerte Gauner mit kluger List erraffst hat, das bleibt sich für mich wahrhaftig gleich. Also darf ich um meinen Tee und meine Zigarrette bitten, nicht wahr?"

Die Baronin lächelte pikant:

„Nun denn, ja! Aber hier im Café haben Sie sich für heute abend zu lächerlich gemacht. Also kommen Sie, Fra Diavolo!"

Denksprüche.

Auch aus entwölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen;
Darum in deinen fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tückische Nähe.

Schiller.

*

Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Goethe.

Rätsel-Ecke.

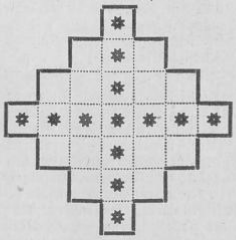
Charade.

Viel tausend kleine Wesen waren
Bedacht, das Erste zu bereiten,
Bis daß es endlich in der Zweiten
Hoch bis zur Decke aufgefahren.

Da kam der Mensch: nach heißem Ringen
Raubt er das Erste aus dem Zweiten,
Zum Fest als Ganzes es zu bringen,
Damit es Lichtglanz mög' verbreiten.

m.

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben
b b, c c, e e e e, i, k, l l, n n n, o o, r, r r,
s, u, z z z
derart einzutragen, daß die einzelnen wagerechten Reihen folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben. — 2. Bezeichnung aus der Naturlehre. — 3. Biblischen Namen. — 4. Stadt in den Rheinlanden. — 5. Mathematische Figur. — 6. Nebenfluß des Neckar. — 7. Einen Buchstaben.

Die wagerechte und senkrechte Mittelreihe haben die gleiche Bedeutung.

Gleichklang-Scherz.

Mein Wort, es bezeichnet den glücklichen Mann,
Der alle so ziemlich entbehren kann,
Den eifrigen Büßer im Klostergewande,
Der bettelnd umherzieht im Morgenlande.

Und hast du ein ärgerlich Schreiben erhalten,
So wirst du es sichtlich verdrossen entfalten.
Du murmelst mein Wörtchen höchst unzufrieden;
Doch jetzt ist es in zwei Teile geschieden.

m.

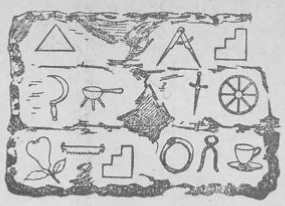
Versteckrätsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an" in „Wanderer".

Weinkeller — Steigeleiter — Regen — Brennessel — Baumeister — Neger — Glaskiste — Bestimmung — Masern — Balsam — Kurzweil — Fremdling — Edelhirsch.

Altägyptische Hieroglyphen.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines Namens, z. B. Sonne = i, Glas = g, usw. Die Vokale sind zu ergänzen.)



Bilderrätsel.

Vexierbild.

Wo ist der Brandstifter?

Auflösungen aus voriger Nummer.

Der Charade: Schlummerpunsch.

Der Neujahrs-Königspromenade:

Ein neues Jahr, ein glücklich Jahr!
So wünsche ich nach altem Brauch;
Fern bleib' die Sorge und Gefahr,
Fern Kummer, Krankheit, ferne auch
Der kleinen Uebel große Schar:
Ein neues Jahr, ein glücklich Jahr!

Des Sylvester-Rätsels: „Prosit Neujahr!"

Des Silberrätsels: Nektar—Eisenach—Uganda—Josef—Akademie—Hainburg—Rochau—Niobe. — Neu Jahr, neu Gefahr.

Des Bilderrätsels 1: Freude, Glück und Segen bring' das neue Jahr.

Des Bilderrätsels 2: Junggesellenwirtschaft.

Des Vexierbildes: Der vermißte Kleine befindet sich wohlbehalten in der rechten oberen Ecke des Bildes und lehnt sich an den Arm des Soldaten.

Landesbibliothek Oldenburg

Asmus Sempers Jugendland.

Der Roman einer Kindheit

von **Otto Ernst.**

(Nachdruck verboten.)

8)

Nur die Ohrmuscheln sind bei den Franzosen anders. Wenn aber Christel seine Flasche geleert hatte und sich zu langer, langer Ruhe ins Gras streckte, dann, unter der destillierenden Kraft der Mittagssonne, begann der Geist in ihm zu schwärmen, und er sprach einmal übers andere mit schwermütigem Pathos den Einleitungssatz des „Emile" vor sich hin:

„Tout est bien, sortant des mains de l'auteur des choses; tout dégénère entre les mains de l'homme."

Asmus fragte ihn, was das heiße, und Christel sah ihn bedeutend an und sprach:

„Alles, mein Sohn, ist gut, wenn es aus den Händen des Schöpfers hervorgeht; alles, das merke Dir wohl, mein Sohn, alles entartet unter den Händen des Menschen."

Asmus verstand es nicht so recht; aber er fand es sehr gut, weil es so gut klang, so entschieden und so kräftig. Und noch viel mehr Freude machte ihm die Marseillaise, von der er sich die ganze erste Strophe gemerkt hatte, ohne daß er ein Wort davon verstand. Ludwig Semper war nicht wenig überrascht, als sein Söhnchen eines Tages singend zur Tür hereinkam mit

Allons, enfants de la patrie,
Le jour de gloire est arrivé!

Aber als der Junge immer weiter sang, da blitzten die Ludwig Sempersschen Augen hell auf, und Vater und Sohn sangen wie aus einem Munde:

Aux armes, citoyens!
Formez vos bataillons!
Marchons, marchons,
Qu'un sang impure
Abreuve nos sillons!

und dann lachte Ludwig Semper von ganzem Herzen.

Aber Frau Rebekka verbot dem Knaben das Marseillaisesingen auf das entschiedenste. Wenn die Polizei das höre, dann stecke sie ihn ins Gefängnis, meinte sie. Vor der Polizei aber hatte Asmus als deutsches Kind einen mit Schauder untermischten Respekt. Im „Kurzen Elend" hatte er ein paarmal von weitem und mit Grausen Herrn Lüthje gesehen. Herr Lüthje war ein blau und roter Mann mit blanken Knöpfen, einem Säbel und einem dicken, eiergelben Bambusstock. Die Jugend von Oldensund hatte ihm in Verehrung einen Vierzeiler gewidmet, und der lautete also:

„Lüthje mit den Eiergeel
Sleit de Kinner gar to veel;
Alltoveel is ungesunt,
Lüthje is'n Schinnerhund."

Seit der Zeit stellte sich Asmus unter „Polizei" einen Mann vor, der auf die Straße geht und sucht, wo er Kinder hauen könne. Und vollends mit Entsetzen dachte er an Gefängnis. Das war ein Haus mit eisernen Gittern vor den Fenstern, und Fritz Lohn, der Spaßvogel, hatte ihm erzählt, die Leute, die im Gefängnis säßen, kriegten nichts als vergiftete Klöße zu essen. Heimlich krochen seine Blicke seitwärts nach jedem vergitterten Kellerfenster, wenn er durch die Straßen von Altenberg ging, und mit kaltem Gruseln dachte er an den da drinnen geltenden immerwährenden Speisezettel.

Asmus hörte, daß die Marseillaise ein Revolutionslied sei, und Revolution — das hatte er schon gelegentlich einmal aufgefangen — Revolution, das war so etwas wie Krieg, wie Kampf mit Säbeln und mit Flinten. Also etwas großartig Schönes. Und er sollte bald Gelegenheit finden, seine Kampflust zu befriedigen. Das Holstenloch war eine geheimnisvolle Gegend: Hatt' es an einem Ende eine leblose Färberei und einen bodenlosen Teich, so lag am andern eine ungeheure Gartenwirrnis mit zahllosen gänzlich verwilderten Obstbäumen, und dem Garten, fast ganz verborgen, ein langgestrecktes düsteres Gebäude mit hohen Rundbogenfenstern, das ehemals eine Cichorienfabrik gewesen war und nun aussah wie eine tote Kirche ohne Turm. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß auf solchem Boden das Räuberwesen üppig gedieh. Und schon wenn die Rollen im Räuber- und Soldatenspiel verteilt wurden, flammten die Gemüter und brannten die Augen. Für eine Räuberstelle waren immer Bewerber da, für eine Soldatenstelle nie; zum Schergendienste mußte kommandiert werden. Der Geist der Auflehnung gegen die bürgerliche Weltordnung war schon in diesen Schwachen mächtig. Auch Asmus faßte eine tiefe Neigung zum Räuberberuf. Was konnte schöner sein, als verborgen und versteckt im Gezweige eines Baumes sitzen und der „toten Kirche" in die hohlen Augen zu starren oder verächtlich zu lachen über die dumme und feige Soldateska, die suchend auf dem Bauche durchs Buschwerk kroch, oder sich in der Fabrik zu verschanzen, bereit, die Freiheit bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen, und dann durch die Fensterhöhlen hinauszuschießen, während die Belagerer — kling, bumm, klirr! — durch die Scheiben hereinschossen? Und obwohl Asmus der Räuber allerkleinster war, so hielt er es doch für höchstes Gebot der Räuberehre, sich bis aufs äußerste zu wehren, und wenn die Söldner ihm dennoch nach kurzem Kampfe die Hände auf den Rücken banden, so empfand er das mit vollem Ernst als eine bittere Schande und knirschte in sich hinein. Einfach uneinnehmbar war aber das Haupt der Bande, ein fünfzehnjähriger langer Schlingel, der mit seinen zwei Armen um sich schlug wie eine tobsüchtige Windmühle und sich lieber Jacke und Hemd vom Leibe reißen ließ, als daß er sich ergab. Er war das erhabene Vorbild aller und genoß eine tiefe Verehrung, auch um anderer Künste und Tugenden willen.

Er konnte fabelhaft rauchen. Eine großmächtige Deckelpfeife, wie sie die Jäger rauchen, nannt' er sein eigen, und wenn er nicht gerade als Räuberhauptmann aktiv war, so rauchte er sie ununterbrochen, ohne auch nur einen Augenblick zu erbleichen. Wenn der Kampf ausgetobt, die Gemüter sich beruhigt hatten und das schleierleichte Dunkel der Sommernacht hereinbrach, dann lagerten sich Räuber und Soldaten friedlich auf dem Boden im Schatten eines Bretterschauers oder Weißdornbusches und bildeten einen Kreis um den Patriarchen mit der Deckelpfeife. Was die Mittel dazu hatte, das rauchte, sei es nun Shag oder Portorico (petum optimum subter solem), Zigarren zu 2½ Pfennigen oder Zigaretten zu 1 Pfennig, Weißdornlaub oder ein Stück von einem Rohrstock. Ehrfurchtsvolles Schweigen beherrschte die Runde, wenn der Patriarch redete. Er erzählte furchtbare Geschichten von den Greueln, die hier und dort und da verwegene Räuberbanden verübt hatten, und ausnahmslos endeten diese Geschichten damit, daß die Verbrecher gefangen wurden, daß man ihnen den Rücken und dessen Verlängerung an hundert Stellen einkerbte und dann Salz und Pfeffer in die Wunden streute. Alle empfanden das als einen erfreulichen Sieg der Tugend und Gerechtigkeit; aber wenn es ans Spielen ging, fühlten doch alle wieder räuberisch. Es waren weihevolle Abende, und für Asmus war einer noch besonders schön, das war jener, wo er zum ersten Male eine vergessene halbe Zigarre seines Vaters zu Ende rauchte. Sie tat ihm nichts; er war wohl so mit den Säften und Düften des Tabaks durchtränkt, daß er gegen sein Gift immun war. Aufgeräumt und kühn trat er zu Hause an seine Mutter heran und erzählte ihr von seinen Heldentaten.

„Du verdrehter Junge," rief Rebekka Semper laut, „Du hast geraucht!"

„Ich? Nein — ich —"

Aber Frau Rebekka war ein prompter Jurist; sie pflegte Untersuchung, Anklage, Verhandlung, Urteil und Strafvollzug in einem Termin abzumachen und gab ihrem Söhnchen eins hinter die Ohren. Es tat nicht sehr weh, machte aber auf Asmus einen nachhaltigen Eindruck, und in Zukunft, wenn er aus dem Rate der Männer nach Hause kam, bewahrte er zwischen sich und der Mutter eine so große Distanz, daß sie seinen Atem nicht spürte.

XVI. Kapitel.

Warum Asmus so viel Zeit zum Einholen brauchte, warum die Eisenbahn Kanonen brachte und inwiefern es 1848 anders war als 1870.

Denn den Lockungen der Weltfreuden widerstand Asmus auch nach jener Ohrfeige nur mit mangelhafter Festigkeit, besonders auf den Einkaufsgängen, die er für die Mutter zu tun hatte. Die Kinder von Oldensund mußten nach dem benachbarten Altenberg einkaufen gehen; denn zwischen den beiden Ortschaften lag die mit Gendarmen besetzte Zollgrenze, und jenseits dieser Grenze war alles um die Zollpfennige billiger. Geringe Mengen durfte man zollfrei herübertragen, und der Zollgendarm, der die geladene Flinte neben sich stehen hatte, untersuchte jeden Korb und jedes Bündel und machte ein Gesicht dazu, als wisse er gar nicht, wie viel geschmuggelt werde. Unter den Krämern von Altenberg war ein Sanguiniker, der jedem kaufenden Kinde einen Bonbon oder zwei gab, ein Phlegmatiker, der nur gab, wenn es ihm paßte, und ein Rheumatiker, der nie etwas gab. Zu dem gingen sie nur, wenn sie mußten. Rebekka Semper schickte am liebsten ihren Asmus zum Einholen aus; denn sie konnte ihm zwölf Aufträge geben, ohne daß er einen einzigen vergaß. Der sanguinische Krämer sah ihm immer fest in die Augen, wenn er seine Zucker-Kaffee-, Sago-, Reismehl-, Graupen-, Pflaumen-, Pfeffer-, Salz-, Kaneel- und Sirup-Litanei mit Preis- und Gewichtangabe herunterbetete, und wenn die Reihe besonders lang und schwierig gewesen war, schenkte ihm der kleine, schmucke Mann, der in seinem Laden herumhüpfte wie ein Zeisig im Bauer, eine Schillerstange. Das war eine Stange aus zähem, elastischem Zucker; wenn zwei Kinder sie an beiden Enden in den Mund nahmen, dann konnten sie zwanzig Schritte weit auseinandergehen, ohne daß sie zerriß. Die Stangen waren bei der Jugend allgemein beliebt, und wenn sie nicht aus diesem Grunde Schillerstangen hießen, so gab es keinen Grund dafür. Schon ein Stück von einer solchen Stange war ein so zähes Glück, daß man sich den ganzen Heimweg damit kürzen konnte; ein Bonbon jedoch ist bald dahingeschwunden. Und wenn er in Nichts zerflossen ist wie eine Arie des Lyonel, dann wenden sich die Gedanken von selbst ins Innere des Korbes, um den Inhalt der Tüten in Erwägung zu ziehen. Die Krämer besaßen im Schließen der Tüten eine verdammenswerte Kunstfertigkeit, die unendlich schwer nachzuahmen war. Unberührtheit, wenn sie einmal dahin ist, ist immer schwer wiederherzustellen, auch bei einer Zuckertüte, und Rebekka Semper hatte einen eigentümlich scharfen Blick für Tüten mit naschbarem Inhalt. Erst nach langer Uebung gelang es Asmussen, den Krämern ihre Papierknuffe abzulauschen. In dieser Hinsicht war der Sirup ein Gegenstand von großem Entgegenkommen. Wenn man den Zeigefinger hineintauchte und ihn in der Mitte über dem Topfe mehrmals herumdrehte, dann riß der Sirupfaden ab, und man konnte den Finger ohne alle Gewissensbisse ablecken; denn nach wenigen Minuten hatte sich der Sirupspiegel wieder geglättet und lag so eben da wie ein Waldsee bei Windstille. Dagegen hatte der Sirup eine höchst fatale Eigenschaft. Wenn man an Oberon und Titania dachte oder an den stillen Entenpfuhl im „Kurzen Elend" und langsam die Hand mit dem Topfe sinken ließ, dann floß der Sirup unbekümmert um Oberon und Entenpfuhl auf die Erde.

Und auf dem langen Wege gab es wahrhaftig genug zum Gucken und Träumen. Da war gleich der prächtige Harbeckische Bauernhof mit all dem stillen Leben des blinzelnden Hofhundes, der watschelnden Gänse, der brummenden Kühe, der stampfenden Pferde, der klappernden Eimer und der gemächlich an der Wand lehnenden Mistforke, und mit dem Storchenpaar auf dem Dache, das bald auf einem, bald auf zwei Beinen stand und einen oft erst lange warten ließ, bis es klapperte; dann die Schule mit ihrer gotischen Front, die ein so kirchliches Ansehen hatte, daß man glauben mußte, der Pastor regiere darin, und vor der Asmus immer wieder mit scheuer Sehnsucht und wundergläubiger Hoffnung stehen blieb; dann wieder ein ganz vernachlässigter Bauernhof, auf dem alles in Mistjauche schwamm, der aber doch sehr hübsch anzusehen war, ja den man besonders lange anschauen mochte — dann das kleine, ganz kleine Häuschen mit der quergeteilten Tür, in dem die greuliche Hexe wohnte, die einmal in der Abenddämmerung über die untere Halbtür gelehnt und ihn angegrinst hatte wie die Hexe vom Kuchenhaus; dann das Gehöft mit dem unheimlichen Knechte, der immer aussah, als habe er das Schlimmste im Sinn, und der einmal ohne allen Grund den Hofhund auf ihn gehetzt hatte; dann der Judenfriedhof mit dem ganz zerfallenen, bemoosten Bretterzaun, durch dessen Löcher man, wenn man sich bückte, all die alten Gräber mit den seltsamen Inschriften sehen konnte; dann in der engen, holperigen Gasse das Barbierbecken, das ihn als zweijährigen Knaben erfreut hatte und das einen ewigen Lichtpunkt in seiner Vergangenheit bildete; dann der Porzellanmaler im Keller, der die Teller und Tassen auf einer Drehscheibe kreisen ließ und mit dem feinen Pinsel darüber hinfuhr, und dem Asmus so oft und so lange zusah, bis er davon überzeugt war, daß er jetzt auch Porzellan malen könne, und dann — ja, die war das letzte, aber lange nicht das schlechteste: die Eisenbahn, die auf dem Damme an der Zollgrenze vorüberfuhr! Die brachte jedesmal etwas Neues: Dann hatte sie drei Wagen und dann dreißig, gewissenhaft gezählt, dann brachte sie Holz und Tierhäute, dann Kühe und Schweine und dann Menschen. Zuweilen ging die Lokomotive vorwärts und zuweilen macht' es ihr Spaß, rückwärts zu laufen, zuweilen kreischte sie ganz kurz auf wie eine Frau, der eine Maus ans Knie springt, zuweilen schrie sie ganz lange und jammervoll, als wenn man ihr ein zehn Ellen langes Messer zehn Ellen tief ins Herz stieße und sie riefe: „Huuuuuuuuch, nun bin ich tot!" und mitunter juchte sie wie eine Bauerndirne: „Huiii, nun bin ich da, und nun macht Platz, sonst fahr ich alles zu Grus und Mus!" Ach ja, auf dem langen Wege gab es viel zu sinnen und zu schauen, und das Land vom Holstenloch bis zum Krämerladen in Altenberg war zu den Kinderzeiten des Asmus Semper ein gelobtes Land, wo an hohen Tagen Milch und Syrup floß.

Eines Tages im heißen Juli aber brachte die Eisenbahn etwas ganz besonders Wunderbares und Interessantes, und das waren Kanonen. Asmus stand mit seinem Korb am Arm und staunte zu dem Damm hinauf: da kamen Kanonen — Kanonen — Kanonen.

Er glaubte, nun wären sie gleich alle; aber es folgten Kanonen — Kanonen — Kanonen.

Als er vom Krämer zurück kam, sah er zwanzig Schritt vor sich seine mütterliche Freundin Adolfine Moses in größter Eile dahinwatscheln.

„Adolfine!" rief er, „Adolfine! Nimm mich mit!"

Adolfine stand still und wandte ihm ein ganz verstörtes Gesicht zu.

„O Gott, Djunge, komm schnell, o Gott, o Gott, was hab' ich for'n Angst!"

„Warum denn?" fragte Asmus.

„O Gott, Djunge, weißt Du denn noch gar nix? Frankreich hat uns den Krieg erklärt, un die Franzosen sind all' in Kiel, un nu kommen sie bei uns, o Gott, o Gott. Komm man bloß schnell mit nach Hause, vielleicht sind sie all' da! O Gott, o Gott, o Gott!"

Also darum die Kanonen, dachte Asmus. Aber er faßte die Weltlage viel optimistischer auf als Adolfine; wenn die Deutschen so viele Kanonen hatten, dann wollten sie mit den Franzosen schon fertig werden, Adolfine erzählte jedoch so viele schlimme Geschichten von den Franzosen, die 1813 in Hamburg gewesen waren, und erzählte sie mit einer Gewißheit, als wenn sie selbst dabei gewesen wäre, daß Asmus doch mit einiger Beklemmung nach Hause kam. Auch zu Hause fand er eine gedrückte Stimmung. Zwar wurde niemand in der Familie von dem Unglück unmittelbar getroffen, Ludwig Semper war zu alt für den Krieg und seine Söhne zu jung; aber Ludwig Semper hatte eine romantische Vorstellung von der Größe und Gewalt der Franzosen. In seiner Jugend war es den Deutschen noch natürlich gewesen, ihre Begeisterung an der Seine oder am Piräus oder an der Weichsel zu tränken. Die großen Geistes- und Kriegstaten der Franzosen hatten ihn von jeher mit Bewunderung erfüllt; er hatte als Knabe mit Lord Byron und allen Hellenen gefühlt; die Namen Kosciuszko und Ostrolenka hörte man im Hause Semper nur mit heiliger Ehrfurcht nennen, und wenn Ludwig das Lied sang:

„Fordre niemand, mein Schicksal zu hören" —

dann klang es wahrhaft wie ein Trauergesang um ein verlorenes Leben. Carsten Semper hatte seinem Ludwig den größten Teil seiner Napoleonvergötterung vererbt, und Ludwig Semper war nun einmal ein gefesselter Poet: ein großer Mann mußte ihm in allen Dingen groß und herrlich und gut sein. Ein Wort wie das Heinesche: „Britannien, dein Meer ist groß; aber es ist nicht groß genug, die Schande abzuwaschen, die der große Tote dir sterbend vermacht hat", konnte sein Herz entflammen, und wenn er erzählte, was der letzte Wille Napoleons gewesen:

„Je veux que mes cendres reposent aux bords de la Seine au milieu de ce peuple français, que j'ai tant aimé."

dann fehlte wenig, daß ihm die Augen feucht geworden wären. Und Frankreich war ihm noch immer Napoleon, und Napoleon war ihm Frankreich, und daß die armen Deutschen gegen diese ruhmreichen Gewalten aufzukommen vermöchten, das wies er mit hoffnungslosem Lächeln von sich.

Asmus hatte sich anfangs den Krieg so vorgestellt, daß die feindlichen Soldaten in jede Stadt, in jedes Dorf und jedes Haus kämen, alles wegnähmen, alles in Brand steckten und alles tot machten, was lebendig wäre. Als er merkte, daß trotz des Krieges der Brotmann und der Milchmann ruhig ihren gewohnten Gang gingen, die Kinder wie zu allen Zeiten Ringelreihen und Abo-Bibo spielten und der Nachtwächter zu gewohnter Stunde seine Knarre tönen ließ, um die Diebe rechtzeitig zu warnen, da beruhigte er sich bald, und den großen, nationalpolitischen Fragen maß sein siebenjähriges Herz durchaus keine Bedeutung bei. Ja, der Krieg brachte für ihn eine höchst interessante und ausgesprochen idyllische Beschäftigung mit sich. Der Bauer Harbeck hatte seinen Sohn und Großknecht zu den Dragonern hergeben müssen, und nun mußte Asmus ihn in der Wirtschaft ersetzen helfen. Die mannhafte Jugend stand im Felde; Knechte und Tagelöhner waren schwer zu bekommen, und so warb sich der Bauer seine Helfer unter der Schuljugend, die ihm die Kühe zur Weide trieb, die Pferde in die Schwemme ritt, das Heu zusammenrechte und wieder auseinanderstreute. Asmussens Tätigkeit beschränkte sich nun freilich in der Hauptsache auf Dabeistehen, Nebenherlaufen und „Hö!-Hü!-Ho!-Schreien, wenn eine Kuh den Pfad der Pflicht verließ; aber immerhin nützte er dem Bauer Harbeck noch mehr als seinem Vater, dem er alles zuliebe tat, wenn es nicht Tabakstreifen war. So mocht' es geschehen sein, daß Asmus dem Schimmelwallach „Jochen" freundschaftlich die Weichen klopfte, als die dritte Armee mit 1500 Toten und Verwundeten den Geisberg und Weißenburg erkaufte, daß er „Greten", der buntscheckigen Milchkuh, heftige Vorwürfe über ihren Wandel machte, als die Brigade Francois den Roten Berg bei Spichern erstürmte und ihr Führer den Heldentod starb, und daß das dritte und zehnte preußische Korps unter der blutqualmenden Sonne von Vionville mit dem Tode selbst um den Sieg rang, während der kleine Semper in einem Heuhaufen lag und herzensstill in die Sonne von Oldensund blinzelte, die so ruhig dahinzog über einer schönen Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Räumungs-Ausverkauf

beginnend am Montag, den 8. Janr.

Es sind zu enorm niedrigen Preisen, teilweise zum halben Wert und darunter, ausgelegt:

Kleiderstoffe in schwarz u. farbig, **Besatzreste,**
Ballstoffe u. Seidenstoffe,
Damen- und Kinder-Konfektion,
Blusen, Morgenröcke u. Jupons,
Tischzeuge, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche,
Damaste, Negligéstoffe, Parchende etc.,
Gardinen und Gardinen-Reste, Tischdecken,
Pelz-Stolas, Felle und Vorlagen,
Baumwollstoffe für Kleider und Schürzen,
Kleiderkattune, Bettkattune, Züchen, Flanelle,
Herren-Anzug- und Paletotstoffe,
Schirme, Krawatten u. Herren-Wäsche.

P. F. Ritter.

Zwischenahn. Der für den Wirt **J. Eilers, Aschwege,** anberaumte Vieh- 2c. **Verkauf** findet **nicht** am 18. Januar 1906, sondern am

Sonnabend,
den 17. Februar 1906,
nachm. 2 Uhr anf.,
statt. **J. H. Hinrichs.**

BÄCKEREI

Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.
Haagen & Rinau, Bremen.
Grösste Bäkerei-Spezialfabr. Norddeutschlands

Ca. 200 Sonntagshosen
„ 100 Arbeitshosen
„ 60 Herren-Anzüge
Einige Paletots u. Loden-Joppen
sowie
Knaben-Anzüge und Hosen
bis zur Hälfte des früheren Wertes, um auf jeden Fall bis zum Eintreffen der neuen Sendungen damit zu räumen.

Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Kohlen — Koks — Briketts

gesiebte Flamm-Nußkohlen,
„ Salonkohlen, Zeche „Margarethe",
„ Anthracitkohlen, Größe I, II,
„ dito III für Cadé-Oefen,
Hüttenkoks, Größe I, II, III,
Schmiedekohlen,
Holzkohlen,
Braunkohlen-Briketts (Union),
trockenen Maschinentorf.

Alles in nur besten Sorten empfehle zu Tagespreisen.

Gerhd. Meentzen,

Bahnhofstr. 12. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

n Em.- od. Zink-Eimern Br. 28 Pfd. M. 3.90		in Emaille-Töpfen Br. 10 Pfd. M.	2.—
		„ Fässern von 240—320 „ „	12.—
„ Em.-Eimern m. Teller „ 18 „ „	3.25	„ „ „ 115—150 „ „	12.60
„ Blech- od. Zink-Eim. „ 22 „ „	3.50	„ Kübeln „ 35—70 „ „	13.—
„ Emaill.-Post-Eimern „ 10 „ „	1.85	„ Wannen „ 55 Pfd. Br. „	8.50
„ Emaille-Töpfen „ 33 „ „	5.25	„ „ „ 28 „ „ „	5.—
„ „ „ „ 28 „ „	4.25	„ „ „ 20 „ „ „	3.85
„ „ „ „ 23 „ „	3.90	„ Schüsseln von 36 „ „	6.—

feinsten Zuckerhonig das beste was es gibt
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk. 2.80
1 „ „ „ 18 „ „ 4.80
1 „ „ „ 28 „ „ 7.75

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

J. A. Schultze, Magdeburg 31.

Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb.

Koch- und Industrieschule mit wissenschaftl. Pension zu Stolberg im Südharz,
herrl. und geschützt gel., kl. Schloß m. hob. g. s. Räumen. — Bäd. i. H. — Vorzügl. Unterr. — Auch für erholungsbed. j. Mädchen. — Preis mäß. — Prospekt. Frau **Reinpacher.** Frl **Hinburg.**

Elektro-Physikal.
Heilanstalt.

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.

Bremen, am Wall 138 (Nähe der Sögestraße).

Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lothanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Patent Th. Wulff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen 2c.

Erstklassiges Röntgen-Kabinett.

Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Injektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler **(Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung),** Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche 2c.

Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung.**

Sprechstunden des dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr. Inhaber: **Gustav Koch.**

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat und Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Die im Dez. 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Bohwinkel,** Bahnstraße 191I, Kassierer des Eisenb. Handw. und Arb. Vereins.

Erprobt geg. Gicht

ist Dwerfstegs Kastanieneist.
Zu haben a Fl. Mk. 1.50 **Hirsch-Apotheke, Oldenburg.**
Destillat aus der Blüte 30% und Früchten 10% der wilden Kastanie Alkoholgehalt 60%.

Beinschäden, Flechten
und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haarenesch str. 22a

Eine hochfeine Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel soll. bill. verk. werd. Achternstr. 46, 1. Etage.

Kleines schönes Sofa u. 4 Stühle zus. für nur 40 Mk. zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Fromosa-Sprudel ist ein Nervenstärkungsmittel, welches nach neuester wissenschaftlicher Forschung unter Leitung eines staatlich geprüften Apothekers hergestellt, ärztlich begutachtet und vielfach anerkannt ist. Bei Nervosität und Kopfschmerz ist die Anwendung besonders wohltuend und bei regelmässigem Gebrauch die Wirkung anhaltend. Für Kinder, Schwache, Rekonvaleszenten, ältere Personen ein überaus unschätzbares Mittel, schnell zur vollen Körperkraft zu gelangen. Bei Ermattung, Körperschwäche, Muskelschwäche muss der Körper vor dem Schlafengehen eingerieben werden, und nach einem nun folgenden gesunden Schlaf werden die Nerven und der Körper zu frischer Tat neu gekräftigt sein. Aber auch gesunden Personen ist der Gebrauch von Fromosa-Sprudel sehr dienlich. Namentlich nach vieler geistiger als auch körperlicher Arbeit, nach Tanzen, Lauftouren, Jagen und allerlei Sportübungen reibe man Kopf und Körper mit Fromosa-Sprudel ein. Sehr lehrreich ist die Broschüre von Leon Comte de Cerise, welche über die Handhabung dieses Mittels zur sachgemässen Körperpflege genaue Anleitung gibt. Dieses wertvolle Büchlein wird jedem Besteller gratis mitgesandt.

Fromosa-Gesellschaft m. b. H.

75000 Mark

sind ausgesetzt für die schnelle Verbreitung unseres seit 1½ Jahren bewährten und vielfach anerkannten

Fromosa-Sprudel.

Tatsächlich bestes Nervenstärkungs-Mittel.

Deshalb werden **50000** Originalflaschen, welche per Stück 2,50 Mk. kosten, für 1,00 Mk. gegen vorherige Einsendung oder gegen Nachnahme zuzüglich 30 Pfg. Porto versandt.

Da diese Offerte nur ein einmaliges Angebot ist,

und nach Versand der fünfzigtausend Flaschen wieder der alte Originalpreis in Kraft tritt, so nehmen Sie die günstige Gelegenheit wahr, die Wohltat dieses Sprudels kennen zu lernen. **Schreiben Sie sofort** an den Generalvertrieb 8, **M. Kirschmann, Charlottenburg 1,** Wilmersdorfer Strasse 42, welcher den Vertrieb der 50000 Flaschen übernommen hat.

Lesen Sie recht aufmerksam nebenstehenden Abschnitt!

Fromosa-Gesellschaft m. b. H. * Berlin.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 6 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 7. Januar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 7. Jan.

C. **Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.** Die Aufnahme der weiblichen Tiere in das Herdbuch erfolgte bisher in der Weise, daß die Körungskommission an öffentlichen Plätzen Termine anberaumte und die Züchter gehalten waren, mit ihren Tieren an diesen Terminen zu erscheinen. Da bei diesem Verfahren viele Züchter verhindert wurden oder es unterließen, sich am Herdbuche zu beteiligen, so beschloß die Generalversammlung des Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchvereines auf Antrag des Vorstandes, probeweise eine Aufnahme der weiblichen Tiere am Standorte derselben vorzunehmen. Die Probe wurde in drei von den 27 Unterbezirken des Wesermarsch-Herdbuchvereins vorgenommen, und zwar wurde aus jedem der drei Hauptbezirke ein Unterbezirk herausgegriffen. Das Ergebnis war überraschend. In den beiden Jahren 1904 und 1905 wurden an weiblichen Tieren aufgenommen in der ganzen oldenburgischen Wesermarsch zusammen 3748 Kühe und Quenen. Bei der jetzt probeweise vorgenommenen Körung der Tiere am Standorte wurden aufgenommen: im Unterbezirk Stollhamm 564 Tiere, Unterbezirk Strückhausen 517 Tiere, Unterbezirk Großenmeer 182 Tiere, zusammen 1 263 Tiere. 1904 und 1905 waren in diesen drei Bezirken insgesamt aufgenommen worden 350 Stück, im Jahresdurchschnitt also 175; die Aufnahme am Standorte hat demnach mehr als das Siebenfache gegenüber dem alten Verfahren ergeben. Die Kosten stellten sich natürlich pro Stück weit geringer als bei der Körung an öffentlichen Plätzen, weil die Zeit besser ausgenutzt und an Fuhrwerk u. s. w. gespart wurde. Die Achtsmänner und Ersatzmänner, welche an der Probe teilgenommen haben, werden im Laufe dieses Monats mit dem Vorstande gemeinsam die für die allgemeine Durchführung der Körung am Standorte zu treffenden Maßnahmen beraten und der gleich darauf stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung vorlegen. Die kleinen Besitzer namentlich, welche zum großen Teil vorzügliches Vieh züchten, waren überall, wo die Körungskommission zu ihnen kam, sehr froh über die Möglichkeit, sich nunmehr am Herdbuche beteiligen zu können, welche ihnen bis dahin wegen Mangel an Zeit und Hilfskräften verschlossen gewesen sei. Es ist erstaunlich, wieviel gute Zuchttiere überall im ganzen Zuchtgebiete vorhanden sind, die bisher nicht im Herdbuche eingetragen waren. Die allgemeine Einführung des von Herrn Registrator Runge, dem langjährigen Herdbuchführer, ausgearbeiteten Stallbuches macht befriedigende Fortschritte, das Buch findet allgemein Anklang und erleichtert sowohl dem Besitzer als auch den Organen des Herdbuchvereins die Uebersicht ungemein.

* **Der Fußballklub „Union“** veranstaltet heute im Saal des Osternburger „Schützenhof zur Wunderburg“ einen Ball, verbunden mit Belustigungen verschiedener Art. Da die Feste des Fußball-Klubs „Union“ stets in schönster Weise verliefen, wird es am Sonntag wohl nicht an Besuch fehlen.

* **Besitzwechsel.** Das Grundstück Heiligengeistwall 3 ging im gestrigen Verkaufstermin in den Besitz des Wagenbauers W. Lühr hies. über. Der Verkauf wurde durch den Auktionator Rud. Meyer hies. abgehalten.

* **Der kathol. Gesellenverein** feiert heute sein Weihnachtsfest im Hotel „Zum Kronprinzen“. Es wird ein schönes Schauspiel zur Aufführung gelangen, so daß ein zahlreicher Besuch zu erwarten ist.

* **Original-Welt-Panorama,** Markt 12 a. Wieder eine der prächtigen Gebirgstouren, die von jeher eine Hauptanziehungskraft für das kitsche Original-Panorama bildeten. Man kann im Zweifel sein, was bei diesen landschaftlichen Serien größere Anerkennung verdient, die vollendete Technik der Wiedergabe oder die prächtige Auswahl, die ein tiefes Verständnis und ein offener Sinn für Schönheiten der Natur leitet. Von Bludenz macht der Besucher zunächst einen Abstecher in das herrliche Montavontal, die Ill aufwärts nach Tschagungs. Später führt ihn die wildromantische Albergbahn nahe an der über 3000 Meter hohen Passaierspitze vorbei, dem höchsten Punkt der Nordalpen. Dem Flußbett des reizenden Wildwassers der Rosanna folgend, die mächtige Felsblöcke zu Tale bringt, gelangt er nach Landeck und damit ins liebliche Inntal. Ein letzter Abstecher von da ins rechtsseitige Oetztal ist ganz besonders lohnend, genannt seien nur die großartigen Fälle und die romantische Teufelsschmiede bei Oetz. Die Reise findet in Innsbruk mit einigen kleineren Ausflügen in seine schöne Umgebung einen schönen Abschluß.

*

kz. **Bürgerfelde,** 7. Jan. Am heutigen Sonntag finden hier zwei Generalversammlungen statt. Die Bürgerfelder Sterbekasse, eine der größten Totenladen von Oldenburg und Umgegend, hält dieselbe nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Wachtendorf ab. Die zu erledigende Tagesordnung ist folgende: Jahresbericht, Rechnungsablage, Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes. — Der Bürgerfelder Kriegerverein hält satzungsgemäß seine Generalversammlung abends 7 Uhr im Vereinslokale (Mohnkerns Gasthof) ab. In dieser sollen wieder neue Mitglieder aufgenommen, sowie der Jahresbericht vorgelegt werden. Ferner wird die Versammlung sich mit der Geburtstagsfeier und zugleich dem Stiftungsfest beschäftigen, welche Festlichkeiten man durch einen Ball im Vereinslokale zu begehen beabsichtigt. Auch sollen noch einige Besprechungen über die ins Leben gerufene Unterstützungskasse stattfinden. Die statutengemäß erforderlichen Neuwahlen haben auch in dieser Versammlung vor sich zu gehen. Ein guter Versammlungsbesuch ist wegen der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich.

kz. **Bürgerfelde,** 6. Jan. Der Bürgerfelder Turnerbund ist vom Gesangverein „Eintracht“ zu seinem am heutigen Sonntag in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung“ stattfindenden Stiftungsfest, bestehend aus Gesangsvorträgen und Ball, mit einer Einladung beehrt worden, desgleichen vom Turnverein Nadorst, welcher am heutigen Tage ebenfalls sein diesjähriges Stiftungsfest im Vereinslokale begeht. Das Stiftungsfest des letzteren Vereins ist das 16. des Vereins, und besteht aus Schauturnen mit nachfolgendem Ball. Eintrittskarten zu den Festlichkeiten sind von den Vereinen zur Verfügung gestellt worden.

* **Etzhorn,** 6. Jan. Der hiesige Männergesangverein beschloß in seiner letzten Versammlung, den diesjährigen Sängerball Freitag, den 23. Februar, im Vereinslokal (Fr. Stührenberg) zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange. Diese Feier besteht aus Gesangvorträgen und Ball.

f. **Osternburg,** 7. Jan. Die „Vereinigung der Unteroffiziere des Oldenb. Dragoner-Regiments“ beging Freitag in den festlich dekorierten Sälen bei G. Frohns ihr diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einer Weihnachtsfeier. Das Fest bestand in Ball nebst einigen kleinen ganz vortrefflich gelungenen Aufführungen und bot des Guten und Schönen sehr viel. Die treffliche Leitung des Ganzen hat den reich gespendeten Beifall verdient. Der Besuch war sehr stark; auch hatten sich mehrere Offiziere und viele Gäste, sowie die Vorstände befreundeter Vereine eingefunden. Mit Stolz kann die Vereinigung auf dies Fest zurückblicken. Küche und Keller des Herrn Frohns lieferten, wie immer, das Allerbeste.

be. **Neuenburg,** 6. Jan. Hat' er gemacht ein gutes Geschäftche, kann auch der Landmann Gerd Heyne aus Neuenburgerfeld von sich sagen. Vor einigen Jahren kaufte nämlich Herr Heyne von dem Gutsbesitzer Herrn August von Negelein zu Neuenburg ein Wohnhaus mit etwa 14 Jück Ländereien für den Preis von 4100 Mk. Im letzten Jahre verkaufte er das Haus wieder an den Arbeiter Dietrich Schmidt zu Neuenburgerfeld für 1800 Mk. Gestern fand nun in Mehnens Gasthause zu Neuenburg, durch Vermittelung des Auktionators Herrn W. Ahlhorn zu Zetel, der Verkauf des 5 Hektar betragenden Restes statt. Den Zuschlag erhielt der Ziegeleibesitzer Joh. Brunken zu Astede für die Summe von 2500 Mk. Somit hat Herr Heyne in den wenigen Jahren 7000 Mk. an der Stelle verdient.

dk. **Schweinebrück,** 7. Jan. Die hiesige Gegend steht im Zeichen des Klootschießens. Donnerstag, den 4. d. Mts., fand ein Wettklootschießen zwischen mehreren Herren aus Horsten und Neuenburg statt. Es warfen 5 Horster gegen 5 Neuenburger. Das Wettobjekt betrug 30 Mk. Ausgefochten wurde der Kampf in der Gegend von Marks. Die Horster siegten mit etwa 2 Sch. — Der Gesangverein in Bohlenberge hat den Männergesangverein Schweinebrück zum Klootschießen herausgefordert. Die Herausforderung wurde von dem hiesigen Männergesangverein angenommen. Zeit und Wettobjekt sollen morgen in Zetel gelegentlich des Jugendklootschießens näher bestimmt werden. — Die Magd, die vor einiger Zeit auf so unglückliche Weise von dem Landmann Herrn Th. angeschossen wurde und sich jetzt im Vareler Krankenhause befindet, geht ihrer Besserung entgegen. Es wäre zu wünschen, wenn sie ganz wieder gesund würde und ihre gewohnten Arbeit nachgehen könnte.

* **Stollhamm,** 6. Jan. (Klootschießen.) Gestern nachmittag fand hier ein Amtsprobewerfen statt, das aber leider nur schwache Beteiligung fand; es warfen 7 Klootschießer aus dem Amtsbezirk Butjadingen, die zweiteste Flücht war ca. 75 Meter. Ein aus dem Amt Brake erschienener Klootschießer, Herr J. Holsten, Schwei, flüchtete, wie die „Br. Z.“ mitteilt; die Kugel 83 Meter.

⊙ **Jever,** 6. Jan. Das Streichquartett der Oldenburger Hof-Kapelle, die Herren Düsterbehn, Klapproth, Beutner und Kufferath, veranstalten auch in diesem Jahre in der Aula des Marien-Gymnasiums zwei Abende für Kammermusik. Das Konzert des Quartetts aus dem vorigen Jahre steht hier noch in bester Erinnerung, sodaß, wie es auch aus den Zirkularen hervorgeht, jene Abende wiederum einen reichen Zuspruch finden werden. Das erste Konzert findet am Sonnabend, d. 13. Januar, statt.

Eiskalt.

Zu einer Flasche Sekt gehört der obligate Sektkühler. Man kann sich ohne Eis nun einmal keinen richtigen Sekt vorstellen. Leider wird dabei vielfach übertrieben. Abgesehen davon, daß eine nicht zu kalte Temperatur dem menschlichen Organismus viel zuträglicher ist, möchten wir speziell vom Standpunkte des Geschmackes aus zu einer gemäßigten Temperatur raten, weil hierbei die Blume und der Charakter eines Sektes erst richtig zur Geltung kommt. Daher ist auch eine genauere Prüfung verschiedener Sektmarken nur bei einer kühlen, nicht kalten Temperatur möglich. Wenn Sie unseren Rat befolgen, werden Sie auch zu dem Urteil kommen, daß den Vorzug in jeder Beziehung „Kupferberg Gold“ verdient. Diese Marke steht in Qualität, Geschmack und Bekömmlichkeit unübertroffen da.

Sektkellerei Kupferberg, Mainz.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg. Frau **E. Gröning** Witwe in **Jaderberg** beabsichtigt ihre in Oldenburg, Lambertistraße 47, belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 9. Janr. d. J.,
abends 7 Uhr,
in **Buhrs Wirtshause,** Oldenburg, Lambertistr.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Stall und 5 ar 58 qm großem Garten. Auch kann ein Bauplatz von dem Grundstück vorteilhaft abgetrennt werden.

Geboten sind bis jetzt 7100 Mk.

B. Schwarting, Auktionator.

Paradies (Altenbuntorf). Zu verkaufen **6 gute 2jähr. Ochsen.**
C. Haake.

Immobil-Verkauf.

Hermann Wicke zu Eversten beabsichtigt seine daselbst an der **Bloherfelder Chaussee unter Nr. 25 (10 Minuten von der Stadt Oldenburg)** belegene **Besitzung** mit Antritt **1. Mai, eventl. 1. Nov. 1906** zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, d. 16. Janr. 1906,
nachm. 6 Uhr,
in J. G. Willes Wirtshaus, Bloherfelder-Chaussee.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause und ca. 4 Sch.-S. beim Hause belegenem Gartenland; das Land ist bester Bonität.

Kaufliebhaber ladet ein
Rud. Meyer, Aukt.

Dr. Timmermanns Hannoversche
Bruchheilanstalt
Hannover, Wiesenstr. 60
(für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfader rüche
ohne Operation, Prospekt frei)
ist wieder **eröffnet.**
Dr. Wollermann, Arzt.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Elegante Flacons à M. 1.—.

H. Gutbier's
Kosmetische Büste, Berlin S.W. 11.
In Oldenburg nur in den Drogerien Konr. Beiße und Hans Wempe.

Ein **Sitz** im Mittelschiff der Lambertikirche in der Nähe der Kanzel zu verkaufen. Zu erfr. Augustistr. 58.

Landesbibliothek Oldenburg

Geschäfts-Verkauf.

Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich Gelegenheit, mit beliebigem Antritt ein altes bestrenommiertes

Geschäftshaus

der Kolonial- und Manufakturwaren-Branche (en gros und en detail) an günstigster Lage Oldenburgs unter äußerst günstigen Bedingungen zu übernehmen. Anzahlung ca. 20 000 ℳ.

Jede gewünschte Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Eversten. Georg Schwarting.

Eine in Oldenburg sehr günstig gelegene

Schmiede

für Hufbeschlag, Wagen- u. Bauarbeit, ist preiswert m. beliebigem Antritt zu verkaufen, event. zu November d. J. zu verpachten.

Auskunft erteilt unentgeltlich

Georg Schwarting, Eversten.

Eine kleine gutgehende

Handlung

in lebhaftem Orte habe ich preiswert zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

In verkehrsreichem Orte habe ich ein erstes

Restaurant mit Hotelbetrieb

mit fester Kundschaft und bedeutendem Umsatz wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

An der **Ziegelhofstraße** habe ich ein

Haus mit schönem Garten,

sehr passend für einen Rentner, welcher allein wohnen will, preiswert zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

36000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis wie beliebt meine Betten sind. **Ober-, Unterbett und Kissen** mit weichen Bettf. 12.50. **Prachtv. Hotelbetten** 17.50. **Rote Ausstattungsbetten** 22.50. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisliste gratis.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

An bester Lage in Oldenburg ist ein vor einigen Jahren neu erbautes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Geschäftshaus besonderer Umstände wegen zum 1. November event. früher unter günstigen Bedingungen durch mich preiswert zu verkaufen.

G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Hannover, Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten i. Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Munderloh. Zu verk. ein 8 Tage altes Kuhkalb. **B. Osterloh.**

Jagdhund,

wachsam, 10 Monate alt, billig zu verkaufen. Ritterstraße 17.

Eine hierselbst günstig belegene

Landstelle

zur Größe von reichlich 30 Scheffelsaat habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

An der **Kirchhofstraße** habe ich ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes gut erhaltenes

Wohnhaus mit großem Garten,

welcher 2 große Bauplätze enthält, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Der Kaufpreis ist niedrig, die Bedingungen sind günstig.

Eversten. Georg Schwarting.

Das hierselbst an der **Buchtstraße Nr. 1** belegene

Wohnhaus,

eingerichtet zu 3 Wohnungen, nebst ca. 3 Sch.-S. großem Garten, steht durch mich mit Antritt zu Mai d. J. zum Verkauf.

Die Besitzung eignet sich besonders auch zu einer Blumen- und Gemüsegärtnerei.

Eversten. Georg Schwarting.

Ein im **Dobbenviertel** zu Oldenburg angenehm belegenes

Privathaus mit hübschem Garten

habe ich mit Antritt zu Mai d. J. zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

Habe noch **zu vermieten:**

1. eine geräumige, schön eingerichtete **Oberwohnung** in der Nähe des Eversten Holzes;
2. eine schöne **Oberwohnung** mit Gartenland, nahe der Stadt;
3. ein nahe der Stadtgrenze angenehm belegenes **Haus** mit Garten;
4. eine daselbst belegene, schön eingerichtete **Unterwohnung;**
5. eine kleine **Oberwohnung** an der Ofener Chaussee, passend für einzelne Leute.

Eversten. Georg Schwarting.

Bauplätze.

An der Ofenerstraße (Haarenufer), Ofener Chaussee, Artillerieweg, Alte Chaussee, Bloherfelder Chaussee, Prinzessinweg und in Eversten schön belegene

Bauplätze

habe ich mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

An der **Nadorsterstraße** habe ich ein komplett eingerichtetes

Privathaus mit Stall und Garten,

sehr passend für einen Privatmann, billig zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

Ein **vor dem Heiligengeistor** belegenes fast neues

Zweifamilien-Wohnhaus

mit Garten und vollem Zubehör steht durch mich sehr preiswert zum Verkauf.

Eversten. Georg Schwarting.

Eine an verkehrsreicher Straße in waldreicher Gegend des Herzogtums schön belegene

Wirtschaft,

verbunden mit

landwirtschaftl. Betriebe,

habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Wirtschaft ist ihrer vorzüglichen Lage wegen das Ziel vieler Ausflügler und sehr rentabel. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande. Die Landwirtschaft erbringt gute Erträge.

Jede gewünschte Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Eversten. Georg Schwarting.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Großes Lager und Anfertigung von

Geschäftsbüchern

jeder Art.

Alb. Finkewirth,

Achternstr. 25.

Stumpfs Reform-Schiebefenster

D. R.-Patent 128824

ist das **praktischste** und **bequemste** Fenster.

Der Unterzeichnete erteilt gern und kosten os jede gewünschte Auskunft brieflich, sowie persönlich dort an Ort und Stelle. Probefenster steht im Technikum zu Bremen. Viele Ausführungen und Referenzen. Reflektanten wird Hauptkatalog gern kostenfrei zugesandt.

D. Rönner, Bremerhaven,

Inhaber der Licenz für den Staat Bremen, Großherzogtum Oldenburg, den nordwestlichen Teil der Provinz Hannover u. Wilhelmshaven.

LIQUEUR

BÉNÉDICTINE

DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP

ÜBERALL ZU HABEN

Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.

In **Oldenburg** bei **Ernst Hoyer,** Weingrosshandlung, Langestrasse 39; **Schaefer & Addicks.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Magdeburger

Tafel-Pflaumenmus

die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer zu 25 Pfd. Inhalt zu 4 Mark
" " " " 15 " " " 3 "
Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfd. mit 13 Mk. pr. Netto-Ztr
" " 30, 45, 60, 75 " " 14 " " "
Emaille-Wannen mit 50 Pfd. Inhalt zu 10.— Mk.
" " " 25 " " " 5.25
" Kochtöpfe " 50 " " " 10.— "
" " " 25 " " " 5.25 "
" " " 15 " " " 3.75 "
" Posteimer " 9 " " " 2.— "
" Posttopf " 9 " " " 2.50 "

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme.
Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler ▫ Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb

MAGDEBURG-S., Leipzigerstrasse 14.

Unterricht in Schönschreiben

— Beginn jederzeit. —

einfach. u. doppelt. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib., Rechnen.

Sich. Erfolg. Ger. Honorar. Prosp. grat.

W. Riemann, Ziegelhofstr. 4.

Ein fast neues, am Schedeweg gelegenes **Haus** mit zwei Wohnungen, welches sich leicht zu drei Wohnungen einrichten läßt, nebst großem Garten, ist umständehalber auf Mai zu verkaufen. Anfragen unter **S. 22** an die Exped. d. Bl.

Wegzugsh. ganz bill. zu verk. mod. Schlafz.-Einr. einige Bettstellen und Stühle. **Eversten,** Wienstr. 1.

Heirat wünscht **Frl.,** 24 Jahr, häusl. erzogen. Vermögen 150 000 Mk., m. sold. Herren w. a. ohne Vermögen, welches sich eigenes Heim gründ. will. Angebote bitte u. **„Allein" Berlin S. W. 19.**

A. K. I.

Mittags 1¼/3, abends v. 8½ Uhr ab.

Danksagungen.

Elsfleth, den 6. Jan. 1906. Für die anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau erwiesene Teilnahme sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Wilh. Bungenstock.

Große Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts zu Oldenburg werde ich am

Sonnabend, 20. Janr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., im Doodtschen Etablissement zu Oldenburg folgende Sachen, als:

1 Saloneinrichtung, bestehend aus Sofa mit Sofaumbau, Salonschrank, 1 Tisch, 6 Ständer, 1 kl. Wandschrank, 1 Sessel, ◀ 1 Sofa, ▶ 3 Stücke Blendenspitzen, 2 maff. Garnituren, 2 Figuren, div. Borten, 1 Konsole, 6 Bilder, 1 Teppich, 1 Stores, 1 Portiere, 1 Sofa mit Moquettbezug, 1 dto. mit desgleichen, ½ Dtz. Stühle, 4 Stck. dto., ½ Dtz. dto., ½ Dtz. dto., 4 Stühle, 2 mahagoni Stühle, 1 eichen. Kaffeetisch, ◀ 1 Nähtisch, ▶ 1 Gondel, 2 Bauerntische, 1 Schal, 1 Partie Blumen und Ranken, 8 Handtuchhalter, 2 Etageren, 1 Quantum Gobelinbezug, 1 Quantum Moquettbezug, 1 Rahmen, 3 Etageren, ◀ 6 Gardinenkasten, ▶ 1 Bund Eisenstangen, 2 Walzenstühle, 1 Karton Blumen, 2 Serviertische, 3 Bauerntische, 3 kl. Tische, 1 Klaviersessel, 4 kl. Spiegel, 2 Stühle mit Plüschbezug, 3 Reste Drell, 1 Portierengarnitur, 1 nußb. Säule, 1 kleine Ballustrade, 4 Schals, 1 Tischdecke, div. Beschlag-Gegenstände, 1 Partie Holzrosetten, 1 Partie Ziernägel, 12 künstl. Palmen, 26 Uferblüten, 1 Fußkissen, 1 Partie Schnur und Gurten, 1 Rest Posamenten, 3 Schonerdecken, 2 Bettstellen, 1 Garnitur Gestelle, 1 Eimerschrank, 1 Garnitur Rohpolster, 3 Sessel, 40 Zugvorrichtungen, 40 Pfund Sisol, 8 Gardinenkasten, 6 Mtr. eichene Leisten, div. Stangen, 1 Portiergarnitur, 4 Divangestelle 1 Gondelgestell, 1 Ecksesselgestell, 1 Probestuhl, 1 Partie Gurtnägel, 1 Partie Rouleauxrollen und viele andere hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Rieklefs, Verganter,
Kurwickstraße 26.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Gegenstände neu und ungebraucht sind.

D. O.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg